Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 38 — Memel, Sonnabend, den 14. Februar 1931 — 83. Jahrgang

Vorstoß der Berliner Polizei gegen die N.S.D.A.P.

Quartier des Obersten Führers der S. A.-Abteilung und des Gau-Sturmes besetzt — Haussuchungen bei zahlreichen Unterführern
Zusammenhänge mit der Bluttat in der Silvesternacht aufgedeckt

* Berlin, 13. Februar.

In der Wohnung und in den Geschäftsräumen des sogenannten Obersten Sturmführers der N.S.D.A.P., Hauptmann a. D. Stennes, sowie in den Geschäftsräumen des Gausturmes Berlin und in Wohnungen von zwanzig Unterführern der N.S.D.A.P. wurden Haussuchungen vorgenommen.

Die Polizei fahndete auf eine Reihe steckbrieflich verfolgter Nationalsozialisten, die in dem dringenden Verdacht stehen, bei den politischen Zusammenstößen in der Silvesternacht in Berlin zwei Reichsbannerleute erschossen zu haben. Die Gesuchten wurden nicht gefunden, doch wurde ein Nationalsozialist, der eine einflußreiche Stellung in der Ortsgruppe der N.S.D.A.P. in Neu-Strelitz haben soll, verhaftet, da er in dem dringenden Verdacht steht, einigen der steckbrieflich verfolgten Parteigenossen zur Flucht verholfen zu haben.

Zur Flucht verholfen ...

Mit großem Eifer bemüht sich die Kriminalpolizei, die schwere Bluttat in der Hufelandstraße aufzuklären, wo in der Silvesternacht zwei Reichsbannerleute von Nationalsozialisten erschossen wurden. Vor einigen Tagen wurde einer der Mordverdächtigen, der 19jährige Maurerlehrling Kollatz, auf der Flucht ins Ausland bei Kufstein verhaftet. Seine beiden Komplicen sind aber bereits, wie die Feststellungen ergeben haben, ins Ausland geflüchtet. Das ist unter Mitwirkung einer Geheimorganisation der Nationalsozialisten, deren Bestehen von den Nationalsozialisten bisher stets abgestritten wurde, geschehen. Die Behörden hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese beiden ebenfalls zu fassen. Die Steckbriefe sind jetzt an die Polizeistationen im Ausland weitergegeben worden. *Man verfolgt eine bestimmte Spur, die aber im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden darf.*

Innsbrucker S. A.-Hauptmann verhaftet

* Innsbruck, 13. Februar. Im Zusammenhang mit den Haussuchungen bei den Berliner Nationalsozialisten ist der Führer der Innsbrucker S.A., Hauptmann a. D. v. Maltitz, heute verhaftet worden.

Umfangreiches belastendes Material beschlagnahmt

P. R. Berlin, 13. Februar.

Der Kampf zwischen Regierung und Nationalsozialisten beherrscht augenblicklich die ganze deutsche Innenpolitik. Die letzten Maßnahmen der Berliner Polizei, die in einer Besetzung der Berliner Zentrale der Nationalsozialisten und einer sorgfältigen Haussuchung bestand, läßt darauf schließen, daß die maßgebenden Kreise entschlossen sind,

energisch die nationalsozialistische Gefahr zu bekämpfen, soweit die Verfassung und die Gesetze dazu die Handhabe bieten

Der Schupoüberfall auf die Nazi-Zentrale steht im Zusammenhang mit dem Mord der zwei Reichsbannerleute in der Hufelandstraße, der bekanntlich von nationalsozialistischen Tätern ausgeführt wurde. Der vor einigen Tagen als verdächtig verhaftete 19jährige Kollatz hat der Kriminalpolizei gewisse Anhaltspunkte verraten, auf die hin die Razzia in der nationalsozialistischen Zentrale auf Grund eines Auftrags des Untersuchungsrichters beim Landgericht I in Berlin erfolgte. Das Hauptaugenmerk des starken Aufgebots von etwa 200 Kriminal- und Schutzpolizisten richtete sich neben andern zwanzig Fällen, sowohl Büros wie Privatwohnung, auf das Haus Hedemannstraße 10, in dem sich das Zentralbüro der nationalsozialistischen Partei befindet. Die Haussuchungen der politischen Polizei begannen morgens um 6 Uhr und dauerten bis zum späten Nachmittag. Sie hatten einen durchschlagenden Erfolg, da sie für die nationalsozialistischen Führer vollkommen überraschend kamen. Im Quartier des Gau-Sturmes und des Obersten Führers der Berliner nationalsozialistischen Sturmkolonne, Hauptmann a. D. Stennes, wurden die dort ständig postierten Wachen der nationalsozialistischen Sturmabteilung durch raschen Zugriff der Polizei an jedem Widerstand gehindert, die alle Ausgänge und die Telephone besetzte.

Der Fluchtplan

Die Kriminalpolizei hatte den Auftrag erhalten, vor allem nach Schriftstücken, die sich auf die Flucht der beiden Komplicen, des verhafteten Kollatz beziehen, zu suchen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Kollatz und seine beiden Komplicen Becker und Hauschke

von nationalsozialistischen Organisationen das Geld und die Mittel zur Flucht erhielten und daß an dieser Flucht die verzweigtesten nationalsozialistischen Organisationen nicht nur tatkräftig mithalfen, sondern auch den Fluchtplan ausarbeiteten

Kollatz erzählte, er habe sich selbst der Polizei stellen wollen. Er erhielt aber einen Befehl der Sturmabteilung II den „S. A.-Kameraden Hauschke zu begleiten." Beide fuhren mit der Vorortbahn nach Oranienburg, die Nacht über verbrachten sie in einem Walde, am nächsten Morgen wurden sie in Feldberg auf dem Bahnsteig von einem Nationalsozialisten mit Abzeichen in Empfang genommen. Dieser Mann, der über die Tat der jungen Leute orientiert war, brachte sie in ein Hotel, wo sie sich unter falschem Namen eintrugen. Nach einigen Tagen erhielten sie von demselben Mann das Geld zur Weiterfahrt. Er gab ihnen auch die Route der weiteren Flucht. Sie kamen nach Neubrandenburg, wo sie vom Sturmführer Porat empfangen und weitergeleitet wurden. Hauschke sollte versuchsweise die Grenze als erster passieren und reiste nach München und von da ab ins Ausland. Von ihm wurde keine weitere Spur entdeckt. Man hielt jedoch augenscheinlich die weitere Flucht Kollatz' für gefährlich und brachte ihn auf das Gut eines Sturmführers in Mecklenburg, wo er eine Zeitlang landwirtschaftliche Arbeiten verrichtete. Am 2. Februar erhielt hier Kollatz einen Brief folgenden Inhalts:

„Lieber Kamerad! Deine Urlaubszeit ist jetzt beendet. Die beiden anderen sind bereits im Trocknen. Fahre bis Oberaudorf, dann läufst Du den Inn etwa zwanzig Minuten aufwärts und gelangst dann an eine Fähre, mit der Du Dich übersetzen läßt. Auf einem einstündigen Weg durch den Wald kommst Du nach Kufstein. Du mußt spätestens Mittwoch früh Deine Reise antreten, da man sonst annehmen muß, daß etwas dazwischen gekommen ist."

Kollatz führte den Befehl auch aus, verlief sich aber und wurde gefaßt. Auf Grund seiner Aussagen gelangte die Polizei zur Ansicht, daß die Spuren der flüchtigen Mörder innerhalb der Organisation der Nationalsozialisten zu suchen seien.

Weitere Verhaftungen bevorstehend?

Die Polizei beschlagnahmte die Kartei der Sturmabteilung, die die Namen der Mitglieder enthält sowie die Korrespondenzen und die Geschäftsbücher. Auch das Material der Verwundeten- und Gefangenenhilfe hat die Polizei mitgenommen. Das Material wurde stundenlang am Beschlagnahmeort gesichtet und dann in großen Paketen in Polizeiautos zum Polizeipräsidium gebracht.

Die bisherige Prüfung des Materials soll ergeben haben, daß die Nationalsozialisten seit den letzten zwei Wochen ihr Schwergewicht auf die Ausbildung und Stärkung der Stoßtrupps legten. Die parlamentarische Tätigkeit interessierte sie erst in zweiter Linie.

Das Material, in dem eine Reihe von Adressen von Nationalsozialisten, die sich vor der Polizei verbergen, gefunden wurde, wird sicherlich die Handhabe zu weiteren Verhaftungen abgeben. Die Verhaftungen werden wahrscheinlich sehr weite Kreise ziehen, da nicht nur die Verbergenden, sondern auch die nationalsozialistischen Organisationen als Mithelfer zur Verantwortung gezogen werden könnten. Deshalb stellt die demokratische Presse heute schon fest, daß auf Grund dieses Materials die zuständigen Stellen jetzt die Frage zu prüfen haben, ob nicht ein Verbot der nationalsozialistischen Stoßtrupps erfolgen müsse. Da sich außerdem ergeben hat, daß die Nationalsozialisten versuchten, mit einzelnen Beamten in Verbindung zu treten und durch sie Geheimerlaß und andere wichtige Schriftstücke zu erhalten, so erhält das von der Reichsanwaltschaft gegen einzelne nationalsozialistische Führer eingeleitete Hochverratsverfahren eine neue Grundlage, um so mehr, als durch diese Beamten nationalsozialistische Zellen gebildet und der *Staatsapparat so von innen untergraben werden* sollte.

Das Vorgehen der Polizei gegen die Nationalsozialisten wird von der regierungsfreundlichen Presse groß aufgemacht

und so erhält das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten den Anstrich einer großangelegten politischen Aktion.

Man wird mit Spannung erwarten können, wie sich diese Aktion weiter entwickelt. Es ist jedenfalls klar, daß in dieser Situation die Kluft zwischen den Mittelparteien und den Nationalsozialisten sich immer weiter vergrößern muß, daß der Kampf noch erbitterter werden wird und daß die Regierung nunmehr, nachdem sie lange Zeit diese nationalsozialistischen Herausforderungen geduldet hatte, zur energischen Gegenoffensive übergegangen ist.

Protestkundgebung im Sportpalast

* Berlin, 13. Februar. Die N. S. D. A. P. hat gestern im Sportpalast eine Protestkundgebung veranstaltet, die sich gegen die Haussuchungen bei den führenden Männern ihrer Partei und gegen das polizeiliche Verbot ihres Organs „Der Angriff" richtete.

Reichstag für Revision

sobald die inneren Voraussetzungen vorhanden sind

* Berlin, 13. Februar.

Die gestrige Reichstagssitzung wurde vom Präsidenten Löbe um 3 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Vizepräsidenten und zweier Schriftführer. Es handelt sich dabei um Ersatzwahlen für die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Nationalsozialisten. Zum Vizepräsidenten wurde der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff, als Schriftführer ein Zentrumsabgeordneter und ein Abgeordneter der Staatspartei gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte ein staatsparteilicher Abgeordneter angeregt, der Aeltestenrat möge sich mit der Frage beschäftigen, was gegen solche Abgeordnete zu unternehmen sei, die sich gegen die Geschäftsordnungsvorschriften vergehen, wonach jeder Abgeordnete verpflichtet ist, sich an den Arbeiten des Reichstages zu beteiligen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter fragte den Präsidenten, was an der von den Nationalsozialisten verbreiteten Meldung wahr sei, daß die durch ihren Auszug ersparten Diäten den Arbeitslosen zugute kommen sollten. Präsident Löbe erwiderte, ein dahingehender Antrag sei brieflich von Dr. Frick an ihn gerichtet worden,

aber da sämtliche Nationalsozialisten am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat abgehoben hätten,

stehe für die in dem Antrag erwähnten Zwecke nicht ein roter Heller zur Verfügung. Diese Erklärung löste im ganzen Hause große Heiterkeit aus.

Der kommunistische Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan wurde gegen die Antragsteller, ein Landvolk-Antrag auf sofortige Revision des Young-Planes mit 247 gegen 124 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Mit 314 gegen 56 Stimmen wurde dagegen eine von den Christlichsozialen eingebrachte Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, die Revision der Reparationsverpflichtungen einzuleiten, sobald die inneren Voraussetzungen dazu geschaffen sind. Dieser Antrag fand auch die Unterstützung der Sozialdemokraten.

Angenommen wurden ferner der vom Auswärtigen Ausschuß empfohlene Antrag der Wirtschaftspartei, wonach eine Denkschrift über alle bisher von Deutschland aufgebrachten Reparationsleistungen herausgegeben werden soll, sowie die Entschließung der Mittelparteien, die eine internationale unparteiische Untersuchung der Weltkriegsursache fordert, um der Behauptung von der deutschen Alleinschuld ein Ende zu machen.

In einer weiteren gegen die Stimmen der Kommunisten angenomenen Entschließung wurde dagegen protestiert, daß trotz der Abrüstung Deutschlands die übrigen Mitgliedstaaten des Völkerbundes ihr Versprechen bisher nicht erfüllt haben.

Einstimmige Annahme fand eine Entschließung, die die Regierung zu Verhandlungen mit Panama auffordert

mit dem Ziel, solche Vorgänge wie den bekannten Flaggenwechsel einer Hamburger Reederei zu verhindern. Das Gehalt des Außenministers wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks bewilligt.

Nachdem so die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes beendet ist, folgt die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

Papst Pius XI. auf vatikanischer Welle

Friedensworte per Funk an alle Welt — Ueber die große Bedeutung der Radiotechnik auch für die Religion

* Rom, 13. Februar.

Am gestrigen neunten Jahrestage der Krönung Papst Pius' XI. fand in der Stadt des Vatikans die feierliche Eröffnung des vatikanischen Senders statt, der von Marconi erbaut worden ist. Nachdem der Papst die technischen Anlagen der Station besichtigt hatte, begab er sich in den Senderaum und richtete vor dem Mikrophon in lateinischer Sprache einige an die ganze Welt gerichtete Friedensworte. Die Ansprache dauerte etwa eine Viertelstunde und endete mit dem apostolischen Segen, der urbi et orbi verkündet wurde.

Der Papst begab sich nach diesem feierlichen Akt, der in der Geschichte des Papsttums einzig dasteht, im Automobil in die Päpstliche Akademie der Wissenschaften. Auf dieser Sitzung sprach Pius XI. dem Senator Marconi seinen herzlichen Dank für seine Leistungen aus, die das letzte Wort der Wissenschaft und der Technik darstellen. Eine auf **den ersten Blick so irdische Angelegenheit wie die** Radiotechnik habe für die Religion eine große Bedeutung, wenn sie, wie es durch das Verdienst Marconis geschehen sei, zur Verbreitung des göttlichen Wortes so wirksam beitrage.

Schüleraufnahmen in Preußen nur unter Vorbehalt

* Berlin, 13. Februar. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages kündigte Kultusminister Grimme einen Erlaß an, wonach von Ostern ab die Aufnahme neuer Schüler in die unterste Klasse höherer Schulen nur unter Vorbehalt der Bewährung im ersten Halbjahr erfolgen wird.

Erdstöße im südlichen Neuseeland

* Wellington, 13. Februar. Im südlichen Teil auf Neuseeland wurden gestern wieder Erdstöße von verschiedener Stärke wahrgenommen. Die **Verbindungen sind wieder unterbrochen.**

Der Kampf um die Einführung der Zivilehe

Verhandlungen im Kauener Staatsrat

ss. **Kaunas**, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In der Frage der Einführung der Zivilregistrierung der Ehen sind wiederum grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und den katholischen Geistlichen entstanden. Der Gesetzentwurf über die Einführung der zivilen Registrierung der Ehen wird gegenwärtig im Staatsrat behandelt. Zu dieser Verhandlung wurden auch Vertreter des katholischen Bistums, des evangelischen Konsistoriums und des jüdischen Rabbinats geladen. Das katholische Bistum ließ aber eine Meldung veröffentlichen, daß seine Vertreter an diesen Beratungen nicht teilnehmen werden, da die kirchliche Registrierung der katholischen Ehen im kanonischen Recht und durch die Bestimmungen des Konkordats völlig geregelt sei. Wie nun berichtet wird, wird der Staatsrat seine Beratungen über die zivile Registrierung der Ehen auch ohne die Vertreter der katholischen Geistlichen fortsetzen. In den Regierungskreisen weist man darauf hin, daß die Einführung der zivilen Registrierung wirklich ernst meinen. Die „Lietuvos Zinios" glauben nämlich, daß für die Tautininkai die Frage der Einführung der zivilen Registrierung der Ehen den Bestimmungen der litauischen Verfassung und des Konkordats entspreche. Auch

Wechsel im Oberbefehl des französischen Heeres

General Weygand (im Bilde), der bisherige Chef des Generalstabes, wurde als Nachfolger des Marschalls Pétain zum Oberbefehlshaber und Generalinspekteur des französischen Heeres und zum Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates ernannt. Marschall Pétain erhielt den Posten eines Generalinspekteurs der Luftverteidigung.

die Volkssozialisten treten ganz konsequent für die unverzügliche Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über die Einführung der zivilen Registrierung der Ehen ein, und ihr Organ, die „Lietuvos Zinios", bringen sogar täglich entsprechende Wünsche aus allen Teilen Litauens. Andererseits haben aber die „Lietuvos Zinios" Bedenken, ob die Tautininkai es mit der Einführung der zivilen Registrierung der Ehen nur ein parteipolitisches Kampfmittel gegen die Christlich-Demokraten sei, da durch die Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfes für die katholischen Geistlichen die Gefahr bestehe, daß ihre Einnahmequellen geschmälert werden. Nun erklärt der halbamtliche „Lietuvos Aidas", daß der Staatsrat den festen Vorsatz hat, die in Angriff genommene Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über die zivile Registrierung der Ehen auch ohne die Vertreter der katholischen Geistlichen zu beenden und diesen Gesetzentwurf demnächst dem Ministerkabinett zur Annahme vorzulegen.

*

ss. **Kaunas**, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, ist die Anklageschrift gegen die vier Pfarrer und neun Akttininkai-Studenten, die der staatsfeindlichen Propaganda beschuldigt werden, fertiggestellt und dem Kriegsgericht übergeben worden. Der Prozeß wird voraussichtlich im März stattfinden.

Sidzikauskas in Wien

ss. **Kaunas**, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, der gleichzeitig Litauen in Oesterreich vertritt, weilte dieser Tage in Wien, um mit der österreichischen Regierung Verhandlungen über die Erweiterung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu führen. „Elta" zufolge begrüßen die Wiener Blätter den Besuch des Ministers Sidzikauskas in Wien und sprechen die Hoffnung aus, daß in Anbetracht der Wichtigkeit des litauischen Absatzgebietes für die österreichische Industrie die Verhandlungen zu einem Erfolg und somit zu einer weiteren Vertiefung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Litauen führen werden.

*

ss. **Kaunas**, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das lettländische Ministerkabinett hat gestern die fünf während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tubelis in Riga unterzeichneten litauisch-lettländischen Konventionen angenommen und dem Seim zur Ratifizierung vorgelegt.

Verhaftung von Redaktionsmitgliedern des „Rytas"

h. **Kaunas**, 13. Februar. (Tel.) Der Chefredakteur des christlich-demokratischen „Rytas", Radzevicius, wurde gestern abend, als er sich nach seiner Wohnung begeben wollte, auf der Straße von der Polizei festgenommen und in das Gefängnis gebracht, weil er eine ihm vom Kriegskommandanten auferlegte Geldstrafe in Höhe von 300 Lit nicht bezahlt hatte. Ein anderes Redaktionsmitglied dieses Blattes, Fräulein Labanauskaite, wurde heute morgen wegen Nichtbezahlung einer ebenso hohen Geldstrafe in den Redaktionsräumen verhaftet und ebenfalls nach dem Gefängnis gebracht. Die Verhafteten werden, falls sie die Geldstrafe nicht doch noch bezahlen, drei Wochen im Gefängnis bleiben müssen. Diese Geldstrafe wurde einer Reihe von Personen auferlegt, die bei dem Abtransport des noch Worny verbannten Dr. Karvelis sich auf dem Bahnsteig einfanden und ihm dort Ovationen bereitet hatten.

Höllenmaschine in Brüssel explodiert

* **Brüssel**, 13. Februar. Im Treppenhaus des Gebäudes der belgischen Rundfunkgesellschaft explodierte eine Höllenmaschine, wodurch eine Person verletzt wurde. Die Fensterscheiben des Hauses wurden sämtlich zertrümmert.

„Keine polnische Expansionspolitik gegenüber Litauen"

* **Warschau**, 13. Februar.

Während der Aussprache im Auswärtigen Ausschuß des Senats hat der polnische Außenminister Zaleski über einige außenpolitische Fragen Auskunft erteilt. Zaleski hat u. a. mit allem Nachdruck erklärt, daß eine Grenzrevision für Polen nicht in Frage kommen könne. Der Minister berichtete sodann, daß seit einiger Zeit polnisch-russische Besprechungen über einen Selbstangriffspakt geführt würden. **Polen sei bereit, den Litwinow-Pakt zu erweitern. Der Minister dementierte dann die Nachricht von dem Plan Pilsudskis, den Korridor auf Kosten litauischen Gebietes an Deutschland abzutreten. Gegenüber Litauen bestehe keinerlei Expansionspolitik.**

Im weiteren Verlaufe der Aussprache versuchte dann Zaleski sein Glück mit dem bereits vor dem Sejm angewandten Manöver, das Abschneiden Polens in Genf gegenüber Deutschland als einen Erfolg darzustellen.

Englische Arbeitslosenanleihe wird auf 1,8 Milliarden erhöht

* **London**, 12. Februar. Das Arbeitsministerium teilt in einer von ihm veröffentlichten Denkschrift mit, daß die Regierung das Parlament um 20 Millionen Pfund Sterling für die Arbeitslosenversicherung ersuchen werde. Dadurch erhöht sich der Gesamtbetrag der Arbeitslosenanleihe auf 90 Millionen Pfund Sterling. (Etwa 1,8 Milliarden Reichsmark. Die Red.)

Legationssekretär in Wien niedergeschossen

Der Täter festgenommen — Er wollte die Aufmerksamkeit auf sich lenken

* **Wien**, 12. Februar.

Mittwoch wurde in der hiesigen tschechoslowakischen Gesandtschaft ein folgenschweres Attentat verübt. Der Legationssekretär Jaroslaw Zajacek ließ einen Besucher vor, der sogleich den Revolver zog und drei Schüsse auf ihn abgab. Der erste Schuß durchbohrte das Auge des Legationssekretärs und drang tief in den Kopf ein. Blutüberströmt sank der Ueberfallene zu Boden. Der Attentäter, ein Tschechе namens Zetka, wurde sofort festgenommen.

Es handelt sich um den 65jährigen tschechischen Kaufmann Gottlieb Zetka, der erklärte, er habe dem Legationssekretär einen „Denkzettel" geben wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Vor einigen Jahren hatte er gegen den tschechoslowakischen Staat eine Klage auf Schadenersatz in Höhe von 3½ Millionen Tschechokronen eingereicht. Er begründete sie damit, daß er in Prag einen großen Möbelkauf im Werte von 48 000 holländischen Gulden durchführte und daß er diese Möbel nach Holland zum Weiterverkauf transportierte, von Agenten dort betrogen wurde, so daß er schließlich noch 1400 holländische Gulden hätte daraufzahlen sollen.

Nicht mehr in Lebensgefahr

* **Wien**, 13. Februar. Der schwerverwundete Legationssekretär Zajacek befindet sich, nach einer Korrespondenzmeldung, den Umständen nach gut. Es besteht zurzeit keine Gefahr mehr für das Leben des Patienten. Die Aerzte hoffen, daß Zajacek, wenn keine unerwarteten Komplikationen eintreten, in etwa zwei Wochen der häuslichen Pflege übergeben werden könne.

Schulprobleme im Memelgebiet

Schulnot ist Volksnot!

I.

Schulprobleme hat es gegeben, so lange es Schulen gibt. Von altersher hat man an den Schulen herumgedoktert, um sie nach innen und außen auszubauen und zu verbessern. Vor allem haben größere Umwälzungen des geistigen und politischen Lebens häufig mit den bisherigen Methoden und Formen gebrochen und neues, frisches Leben in dumpfgewordene Schulstuben hineingetragen. So kann man auch sagen, daß die letzten großen Veränderungen, die gewaltigen Erlebnisse und Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht ohne Folgen für das Schulleben geblieben sind. Sie haben mancherlei Veränderungen in den Schulsystemen und in den Unterrichtsmethoden mit sich gebracht, die in dem inhaltsreichen, oft mißverstandenen Begriff „Arbeitsschule", in der das Kind zum Mittelpunkt aller Schularbeit gemacht und in der Erleben und selbständiges Erarbeiten der Stoffe wichtigstes Merkmal einer kindesgemäßeren Unterrichtstätigkeit ist, ihren auffallendsten Ausdruck gefunden haben. Aber alle diese Reformen scheinen neuerdings gegenüber anderen im Laufe der letzten Jahre sich immer mehr bemerkbar machenden Erscheinungen zurückzutreten. Die Schulprobleme, von der in der letzten Zeit so oft und eindringlich die Rede gewesen ist, sind mehr auf die dauernd wachsende Schülernot und die damit verbundenen Elternsorgen zurückzuführen. Man erwägt Mittel und Wege, um aus dem herrschenden Dilemma herauszukommen, in das man durch den ungeheuren Andrang zu den höheren Schulen und den Universitäten geraten ist. Denn bei den akademischen Berufen stehen Angebot und Nachfrage in krassestem Mißverhältnis. Die Untersuchungen der verantwortlichen und berufenen Stellen haben ergeben, daß die Dinge viel schlimmer liegen und noch viel schlimmer zu werden drohen, als der Fernstehende, als vor allem auch Eltern und Schüler sich vorzustellen imstande sind.

Während in der Vorkriegszeit rund 5000 Abiturienten die höheren Schulen in Preußen verließen, werden es nunmehr gegen 30 000 sein. Und diese Zunahme hat zu einer Hochschulinflation geführt, die nur einem Bruchteil der Abiturienten die Aussichten bietet, in einer entsprechenden Existenz die Bildungsarbeit verwerten zu können. Die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft warnt deshalb schon lange vor dem Universitätsstudium und weist darauf hin, daß sich bereits jetzt eine stetig wachsende Arbeitslosigkeit in den Kreisen geistiger Arbeiter bemerkbar macht, die neben der sonstigen Arbeitslosigkeit eine ungeheure Gefahr bedeutet.

Man hat berechnet, daß in den nächsten 5 Jahren etwa 8000 Studienassessoren auf Anstellung im höheren Schuldienst werden warten müssen, da unter normalen Verhältnissen jährlich nur 400 Stellen frei werden. Besonders groß ist die Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaften. Sie betrug noch im Jahre 1925 8000, jetzt wohl gegen 14 000 Studenten. Die Zahl der Chemiestudierenden hat sich bereits verdoppelt. In dem medizinischen Berufe waren vor dem Kriege in Deutschland 30 000 Aerzte tätig; jetzt ist ihre Zahl bei verkleinertem Reichsgebiet auf gegen 50 000 angewachsen.

Bei einem solchen Ueberangebot ist es selbstverständlich, daß die Anforderungen auf allen Gebieten steigen. Die freien Fachverbände nehmen heute fast nur noch Lehrlinge mit einem Reifezeugnis. Und so ist es auch gekommen, daß sich die Ansicht herausgebildet hat, daß, wenn man heutzutage noch etwas werden will, man mindestens das Abitur haben muß. Und gerade dadurch, durch den „Berechtigungsfimmel" vieler Berufskreise, wird der Andrang zu den oberen Klassen der höheren Schulen noch dauernd vermehrt. Es werden Schüler zur Absolvierung der höheren Klassen gedrängt, ohne dazu durch Neigung oder Begabung berufen zu sein. So wird ein ungeheuerlicher Raubbau an Jugendkraft, Jugendelastizität und nicht allein am Volksvermögen begangen, und es stellen sich bei Unzähligen, die nur um des Berechtigungszeugnisses willen über eine Bildungsstufe hinausstreben, ohne dazu ihrer Bildungsvoraussetzungen nach berechtigt zu sein, jene Ueberarbeitungserscheinungen ein, die eine gefährliche Schädigung des zukünftigen Geschlechts bedeuten und die nur zu oft ihre schreckliche Lösung in den Schülerselbstmorden finden. So ist durch den Gang der Entwickelung des letzten Jahrzehnts eine Schulnot heraufbeschworen worden, die sich, wie man nicht anders sagen kann, zu einer Volksnot ausgewachsen hat. Die Behörden stehen dieser Erscheinung zur Zeit noch ziemlich machtlos gegenüber. Wegen der starken Ueberfüllung der akademischen Berufe hat man in Preußen zahlreiche Fachschulen für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft usw. geschaffen, um die Schüler mehr den praktischen Berufen zuzuführen. Gegenüber der allgemeinen Entwicklung, zu der man in den letzten Jahren gekommen ist, haben diese Maßnahmen aber nicht viel zu bedeuten.

(Ein zweiter Artikel folgt in der nächsten Nummer.)

Kampf um die Auflösung des Preußischen Landtages

Eintragung von Stahlhelmern in die Zulassungslisten zu dem Volksbegehren, das die Auflösung des Preußischen Landtages zum Ziel hat.

Hindenburg oder „ein nationaler Mann"

* **München**, 13. Februar. Die Hauptgruppe München des „Stahlhelms" veranstaltete am Donnerstag abend eine Versammlung, in der Bundesführer Seldte zur Frage des Ablaufes der Amtszeit des Reichspräsidenten erklärte: Wolle der Reichspräsident von Hindenburg weiter amtieren, dann sage der „Stahlhelm": Ja; wenn nicht, dann werde er Hitler und Hugenberg bitten, einen nationalen Mann herauszustellen.

„Rechenschaftsbericht" der Deutschnationalen

* **Berlin**, 13. Februar. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete gestern abend in der Philharmonie eine öffentliche Versammlung, um den Auszug der deutschnationalen Abgeordneten aus dem Reichstage vor der Oeffentlichkeit zu begründen. Dieser Aufgabe unterzog sich als Redner der Abgeordnete v. Freytag-Loringhoven. Der Redner betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß der Exodus der deutschnationalen Abgeordneten innenpolitisch eine Notwendigkeit gewesen sei, daß die Deutschnationalen die Außenpolitik der Regierung und der Mehrheitsparteien nicht zu billigen vermöchten. Dr. Curtius habe sich erneut zur Verständigung mit Frankreich bekannt und die Aufwerfung der Revisions-Frage für verfrüht erklärt. Wohl habe man von der Kriegsschuldlüge gesprochen, ebenso von der Unerträglichkeit der Tribute und von der Möglichkeit des Ausscheidens aus dem Völkerbunde, aber es ängstlich vermieden, irgend welche praktischen Schlüsse zu ziehen. Der Redner warf Dr. Curtius eine schwächliche Behandlung in der Polen-Frage sowie in der Frage der englischen Ostafrika-Pläne vor und behauptete ferner, daß er in der Abrüstungsfrage versagt habe. Auch gegen den Reichskanzler wandte sich der Redner und sagte ihm nach, er wisse nur immer von neuem zu wiederholen, daß die Finanzsanierung die Voraussetzung für die Revision sei. Der Kanzler führe Deutschland den Weg einer immer engeren wirtschaftlichen Bindung an Frankreich.

Messerstecherei in Königsberg

* **Königsberg**, 13. Februar. Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde ein junger Stellmacher durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Täter ist entkommen.

Schießerei in Mainz

* **Mainz**, 13. Februar. Nach einer hier von der Nationalsozialistischen Partei abgehaltenen Versammlung kam es gestern abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und ihren politischen Gegnern. Eine Person wurde hierbei durch Schüsse schwer verletzt.

Schwerer Brustschuß — vier N. S. A. P. D.-Leute verhaftet

* **Berlin**, 12. Februar. In der Uhland-Straße wurde heute nacht der 28jährige Chauffeur Weber bei einem politischen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten durch einen Brustschuß schwer verletzt, so daß er ins Achenbach-Krankenhaus geschafft werden mußte. Man vermutet, daß er der Kommunistischen Partei angehört. Das Ueberfallkommando verhaftete vier Mitglieder der N. S. A. P. D.

Kommunistische Geheimsitzung in Gotha ausgehoben

* **Gotha**, 12. Februar. In der letzten Zeit konnte die Polizei beobachten, daß Kommunisten in einer Gothaer Gastwirtschaft Nachtsitzungen abhielten. Dabei fiel besonders auf, daß zum größten Teil Parteifunktionäre beim Eintritt in das Gebäude nicht den gewöhnlichen Eingang der Wirtschaft benutzten, sondern einen anderen, der zu einer Wohnung führt. Dienstag drang nun ein starkes Aufgebot von Kriminal- und Polizeibeamten in die Wohnung ein, dabei wurden 17 Kommunisten festgenommen und zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt.

Kommunistische Störungsversuche im Hamburger Hafen

* **Hamburg**, 12. Februar. Gestern versuchten Kommunisten, die Arbeiten im hiesigen Hafen zu stören. So versuchte man u. a. die an den Verteilungsstellen versammelten Arbeitsuchenden zu verhindern, sich Arbeit geben zu lassen. Die Arbeit im Hafen nimmt ihren Fortgang, da die überwiegende Mehrzahl der Hafenarbeiter mit den Störungsversuchen der Kommunisten nicht einverstanden ist.

Auto fährt in einen kommunistischen Demonstrationszug

* **Arnstadt**, 13. Februar. Gestern abend fuhr ein Personenkraftwagen in einen kommunistischen Demonstrationszug. Fünf Personen wurden hierbei schwer verletzt.

Eine Nonne macht zehn Millionen Franks Schulden

* **Brüssel**, 12. Februar. Ein ziemlich ungewöhnlicher Fall hat sich nach der „Dernière Heure" in Mecheln zugetragen. Dort ist die langjährige Oberin des Karmeliterinnenklosters, Marie van der Nylen, wegen unlauterer Finanzgeschäfte verhaftet worden, und zwar soll die Nonne nach und nach über 10 Millionen Franks Schulden gemacht haben, die ihre Gläubiger nunmehr zurückverlangt haben. Was sie, die den Klosterregeln unterstand und das Gelübde der Armut geleistet hatte, mit diesem Geld angefangen hat und wie sie überhaupt dazu gekommen ist, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Es scheint, daß sie ihr Amt ausnutzte, um bei meist sehr frommen Persönlichkeiten das Geld unter der Vorspiegelung, es sei für das Kloster bestimmt, herauszulocken und es dann zum Ankauf von Ländereien zu benutzen. Ein Schloß bei Mecheln soll ihr gehören. Diese Affäre, die man gütlich beizulegen versucht hatte, erregt in Mecheln außerordentliches Aufsehen.

* **Hamburg**, 13. Februar. Der Dampfer „Vogtland" der Hamburger Reederei Vogemann, dessen Flaggenwechsel großes Aufsehen erregte, hat heute mit vollzähliger Besatzung unter der Flagge von Panama die Ausreise nach Mittelamerika angetreten.

Beim Wintersport, an rauhen Tagen

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinaus gehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird. Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. *Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht,* denn es gibt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält.

Dosen: Lit 0.50 und 1.— / Tuben: Lit 1.40 und 2.50

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Generalversammlung der Memeler Bank A.-G.

Die ordentliche Generalversammlung der Memeler Bank A.-G. hat am Mittwoch, dem 11. Februar, in Memel stattgefunden. Es waren 9 Aktionäre erschienen, die ein Aktienkapital von 2 025 600 Lit vertraten. Die Tagesordnung wurde dem Vorschlage der Verwaltung gemäß genehmigt. Es kommt eine Dividende von 6 % zur Verteilung.

Der Vorstand gab den folgenden

Geschäftsbericht:

Das Jahr 1930 brachte fast allen Staaten der Welt einen unerhörten wirtschaftlichen Rückgang. Nur wenige Länder sind von diesem Sturm der internationalen Depression bisher weniger berührt worden bzw. sind einzelne in besonders günstiger Lage ziemlich unberührt geblieben. Zu diesen Ländern gehört auch Litauen.

Litauen hat eine gute Ernte gehabt und, obgleich die Preise für Agrarprodukte sehr gedrückt sind, kommt die anspruchslose Landbevölkerung durch, ohne Schulden zu machen. Die Spareinlagen bei den ländlichen Geldinstituten sind sogar angewachsen, lediglich ein Teil des größeren Grundbesitzes findet sich schlecht zurecht.

Die Handelsbilanz ist aktiv, obgleich die Exportmöglichkeit speziell im letzten Teil des Jahres eine starke Verschlechterung erfuhr. Landwirtschaftliche Produkte wie Leinsaat, Flachs, Getreide und Vieh sind schwer abzusetzen. Der Export in Obst, Butter, Eiern und Bacon hat stark zugenommen. Die Export-Industrie wie Zellulose, Sperrplatten und gesägtes Holz konnte ihre Erzeugnisse im letzten halben Jahr schwer absetzen. Die Oeffnung des Memelstromes ist leider auch im Berichtsjahr nicht erfolgt. Es ist mithin auch die mit dieser Stromöffnung zu erwartende Belebung des Transitverkehrs ausgeblieben.

Die Industrie für den Inlandsbedarf hat sich nicht durchweg auf ihrer vorjährigen Höhe halten können. Einschränkungen mußten hier infolge der geringeren Absatzmöglichkeit vorgenommen werden. Es wäre dieser Industrie zu empfehlen, den Absatz nicht künstlich zu forcieren, sei es durch Preisreduktion oder langfristigen Kredit. Es wäre besser, weniger zu produzieren und abzuwarten, wie die Kaufkraft der Bevölkerung, namentlich der des platten Landes, sich gestaltet. Ebenso wäre dem Import Vorsicht zu empfehlen. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß im Jahre 1931 bei weiter anhaltender internationaler Depression auch Litauen von dieser nicht verschont bleibt und die bisherige gesunde Basis verloren gehen könnte, wenn die Bevölkerung sich dazu verleiten ließe, dem ungesunden Ueberangebot nachzugeben und über ihre Verhältnisse zu leben. Sehr nützlich und vorbeugend würde in solch einer Zeit wie der heutigen eine gemäßigte, besonnene Steuerpolitik wirken.

Die Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr im großen und ganzen gut eingelöst worden. Das Wechseldiskontgeschäft weist bei unserer Bank im ganzen Jahr durchschnittlich Proteste in Höhe von nur 1,64 Prozent auf. Auch diese protestierten Wechsel sind größtenteils später bezahlt worden.

Die Landesregierung ist bemüht, den Handel durch Schaffung von Verkehrswegen und Verbesserung des Hafens zu beleben. Der Bahnbau Schaulen—Memel (ca. 150 km) wird im wesentlichen im Jahre 1931 fertiggestellt werden. Die Arbeiten zum Ausbau des Hafens sind bereits vergeben und wird hiermit im Frühjahr 1931 begonnen werden. Ein neuer starker Eisbrecher und Bergungsdampfer, erbaut von der hiesigen „Schiffswerft Memel Lindenau & Cie.", ist in Dienst gestellt worden. Oeffentliche Gebäude, wie Krankenhäuser, Beamten-Wohnhäuser usw., sind im Bau.

Für das vorausliegende Jahr sind die Memeler Sägewerke zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit mit Rohmaterial voll versorgt. Es ist zu erwarten, daß die werktätige Bevölkerung dadurch guten Verdienst haben wird und daß auch der Rest der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß wird eingereiht werden können. Besonders die Stadt Memel wird hiervon einen nicht zu unterschätzenden Vorteil haben.

Unsere Bank war während des Berichtsjahres gut beschäftigt. Nennenswerte Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Liquidität war während des ganzen Jahres gut. Die Flüssigkeit der internationalen Geldmärkte machte sich auch hier speziell im zweiten Halbjahr stärker bemerkbar. Die Fusion mit der Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank) wurde im Frühjahr durchgeführt und am 31. März wurde der gemeinsame Betrieb der zusammengelegten Banken unter der Firma

„Memeler Bank A.-G."

aufgenommen. Wir glauben, schon heute sagen zu können, daß die Zusammenlegung der beiden Banken: „Memeler Bank für Handel und Gewerbe A.-G." und „Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank)" sich günstig für die Wirtschaft auswirkt. Die Zinssätze sind im Laufe des Jahres erheblich gesenkt worden.

Die Kreditoren der Bank sind gewachsen.

Der Notenumlauf in der Landeswährung wies in dem Berichtsjahre am 31. Oktober einen Höchstbestand von 118,3 Millionen Litas auf, der geringste Umlauf war am 15. Januar 92,3 Millionen Litas. Die Deckung der Landeswährung durch Gold und Devisen ist weiter außerordentlich gut; sie bewegt sich zwischen 121,8 Prozent (am 31. 1. 30) und 107,3 Proz. (am 31. 12. 30). Der Litas war während des ganzen Jahres stabil. Das Vertrauen der Bevölkerung zu der Landeswährung ist gut.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 13. Februar 1931.

Die Börse zeigte nach den Rückgängen des gestrigen Abends heute ein entschieden gebessertes Aussehen. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs kam es zu recht beachtlichen Steigerungen. Die innerpolitische Lage wurde etwas zuversichtlicher beurteilt, vor allem begrüßte man das Demonstrationsverbot für Sonntag. Aus der Wirtschaft lagen gleichfalls einige Anregungen vor; der Plan eines Abbaues der Industriebelastung, der gegenwärtig im Reichskabinett erwogen werden soll, war ein solches Moment. Papiere, wie B. E. W., Neue Reichsbankanteile, Rheinische-Braunkohlen, erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. Nach den ersten Kursen wurde es bei weiteren Deckungen erneut bis zu 1½ Prozent fester, nachdem die Anfangskurse bereits 1 bis 4 Prozent an Steigerungen aufzuweisen hatten. Kunstseidenwerte waren bis zu 4 Prozent gesteigert. Geld etwas anziehend, Tagesgeld stellte sich auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13.2.G.	13.2.Br	12.2.G.	12.2.Br
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	41,94	42,02
Buenos-Aires 1 Peso	1,326	1,330	1,326	1,330
Kanada	4,202	4,210	4,200	4,208
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,935	20,975	20,94	20,98
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,423	20,463	20,42	20,46
Newyork 1 Dollar	4,2030	4,2110	4,2020	4,2100
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,362	0,364	0,364	0,366
Uruguay	2,887	2,893	2,897	2,903
Amsterdam 100 Guld.	168,73	169,07	168,71	169,05
Athen 100 Drachmen	5,445	5,555	5,45	5,55
Brüssel 100 Belga 500 F.	58,64	58,66	58,58	58,70
Budapest 100 Pengo	73,33	73,47	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,61	81,77	81,60	81,76
Helsingfors 100 fin. M.	10,576	10,599	10,572	10,592
Italien 100 Lire	22,00	22,04	21,985	22,025
Jugoslawien 100 Din.	7,399	7,413	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	112,45	112,67	112,41	112,63
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,41	112,63	112,40	112,62
Paris 100 Fr.	16,472	16,512	16,472	16,512
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	81,10	81,26	81,11	81,27
Sofia 100 Lewa	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	40,96	41,04	41,66	41,74
Stockholm 100 Kron.	112,50	112,72	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kron.	111,94	112,16	111,90	112,12
Wien 100 Schill.	59,045	59,165	59,01	59,13
Riga	80,89	81,05	80,87	81,03
Bukarest	2,499	2,505	2,499	2,505

Berliner Ostdevisen am 13. Februar. (Tel.) Warschau 47,00 Geld, 47,20 Brief, Kattowitz 46,975 Geld, 47,175 Brief, Kaunas 42,01 Geld, 42,09 Brief, Posen 47,025 Geld, 47,225 Brief. Noten: Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 13. Februar 1931. (Funkspruch

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	51–53
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	48–51
b) ältere	—
Fleischige	45–47
Gering genährte	38–44
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	47–50
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45–46
Fleischige	42–44
Gering genährte	40–41
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	36–41
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28–35
Fleischige	25–27
Gering genährte	20–24
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	46–48
Vollfleischige	39–45
Fleischige	35–38
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	35–43
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	55–61
Mittlere Mast- und Saugkälber	48–55
Geringe Kälber	35–45
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	—
b) Stallmast	54–58
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—
	a 50–53
	b 36–40
Fleischiges Schafvieh	42–48
Gering genährtes Schafvieh	32–35
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	52–53
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52–53
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	51–53
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	49–51
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	46–48
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	49–50

Auftrieb: Rinder 2325, darunter Ochsen 537, Bullen 498, Kühe und Färsen 1290, Kälber 1740, Schafe 4285, direkt zum Schlachthof 650, Schweine 109 6, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1302, Auslandsschweine 675

Marktverlauf: Bei Rindern bis auf schwerere Bullen ziemlich glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen und Schweinen glatt.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 84 inländische Waggons, davon 18 Weizen, 40 Roggen, 11 Gerste, 15 Hafer, und 4 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Wicken, 1 Linsen, 1 Peluschken. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 775 Gramm 27,20, Weizen unter Durchschnitt 740 Gramm 26, ruhig, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 16,15, unter Durchschnitt 690 Gramm 15,95, unter Durchschnitt 660 Gramm mit Auswuchs 15,15, matt, Gerste 18,50—19, Beiladung 18,50, stetig, Hafer 12,80—13, inländisch mit Gerstenbesatz 13,10, ruhig. Freiverkehr: Weizen 26 bis 27, Roggen 16,10—16,50, Gerste 18,40—18,90, fein darüber, Hafer 12,40—13 Mark, feiner weißer darüber. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 13 Februar
6 Uhr: — 6,3 8 Uhr: — 6,3, 10 Uhr: — 6,3
12 Uhr: + 4,2

Wettervoraussage für Sonnabend, den 14. Februar
Starke südöstliche Winde, Schneefälle, kälter, wechselnde Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, den 13. Februar.
Tief 735 Nordsee, Hoch 780 Russland.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden schnell gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 742 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.), Windrichtung: SSW. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung: Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung: Leichter Schnee in Flocken ohne Unterbrechungen.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 743 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 752 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung OSO. Windstärke 7. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 748 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 5. Wetter zu Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
75	12	Fairplay XIV Schl.-D. Jakob	Hamburg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
76		Fairoel TL. (Maas)	Hamburg	Petroleum	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
70	12	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Sperr platt. Flachs Wicken	R. Meyhoefer
71		Bona SD. Hausen	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
72	12	Alexandra SD. Gnewuck	Stettin	Stückgüter	Ed. Krause
73		Fairplay Schl.-D. Jakob	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
74		Fairoel TL. Maa	Libau	Durchgangsgut	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,10. — Wind: SSO. 6. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Memelgau

Kreis Memel

hk. **Bundeln,** 13. Februar. [Unfall.] Bei Waldarbeiten verunglückte dieser Tage ein Arbeitsloser aus Schlaßen. Der Verunglückte, der eine Verletzung an einem Bein erlitten hatte, wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Heydekrug gebracht. — Am Sonnabend sind hier die Arbeitslosen, nachdem die Hauptaufräumungsarbeiten im Walde beendet sind, entlassen worden.

Kreis Pogegen

Die Tilsiter Feuerwehr versorgt Uebermemel mit Trinkwasser

* **Uebermemel,** 13. Februar. Etwa 80 Familien in Uebermemel beziehen ihr Wasser vom Tilsiter Wasserwerk im Stadtwald. Das Wasserrohr nach Uebermemel wird unter der Luisenbrücke über die Memel geleitet und fror jetzt ein. Man versuchte zwar, es mit Hilfe von Kokskörben wieder aufzutauen, doch glückte dies nicht. Jetzt fährt die Feuerwehr mit ihrem Wasserwagen nach Uebermemel, um die Bewohner mit Trinkwasser zu versorgen.

*

* **Schillinnen,** 13. Februar. [Die Freiwillige Feuerwehr] Schillinnen feierte am vergangenen Sonnabend bei Kaufmann Poidoks in Sodehnen ihr diesjähriges Winterfest, das sich eines guten Besuches erfreute. Nachdem der Vorsitzende, Herr Eichler, die Gäste und Vertreter der Nachbarwehren begrüßt hatte, wurden einige kleine Theaterstücke aufgeführt, die großen Beifall fanden. Bei der darauf folgenden Verlosung konnten nette Sachen gewonnen werden, die Mitglieder des Vereins gestiftet hatten. Bis zum frühen Morgen blieben die Teilnehmer am Fest in fröhlichster Stimmung beisammen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Rucken: Kappen- und Kostümfest des Orchestervereins im Hotel „Deutsches Haus", 5½ Uhr.
Uszlökmen: Winterfest des Sportvereins „Fortschritt" im Saale Dilba, 7 Uhr.

Tilsiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Viktoria und ihr Husar", Operette, 8 Uhr (Volksvorstellung).

Bekanntmachung

Für die **Unterhaltungsarbeiten des Memeler Hafens** werden benötigt:

Zement, Eisenwaren aller Art, Schmiedekohlen, Hanf u. Manilla-Tauwerk, Oele, Farben, Kleiderstoffe, elektrische Materialien und andere Betriebsstoffe im Gesamtbetrage von etwa **100 000 Lit.**

Der Bedarf der Waren kann bis auf 20% verringert oder erhöht werden.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Ausschreibungswege vergeben werden. Angebote mit 2 Lit Stempelgebühr pro Blatt sind unter Beifügung v. 10% der Angebotssumme in bar oder einer Bankgarantie in verschlossenem Umschlage mit dem Kennwort

„Submission 5. 3. 1931"

bis zum 5. Mai 1931, vorm. 10 Uhr, an die Hafenverwaltung Memel zu richten. Zuschlag wird vorbehalten. (5531

Genaue Verzeichnisse und Ausschreibungsbedingungen können von der Kanzlei der Hafenverwaltung in den Dienststunden von 8–12 Uhr eingeholt werden.

Hafenverwaltung

Wir gründen allerorts eine (5478

Filiale

und suchen dazu eine

Person oder Firma

welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst ca. 1000 bis 150 Lit. Angebote sofort unter **„Existenz 3026"** an **ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt/Main.**

1 starkes Arbeitspferd

zu kaufen gesucht (5495

Gebrüder Jawschitz

Sägewerk Janischken

Tüchtige (5488

erste Verkäuferin

für die Schuhwarenbranche, mit guten Zeugnissen, wird per sofort oder per 1. 3. gesucht. Angeb. unt. **4187** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter:
A. Metz, Mažeikiai, Litauen) Tel 27 2775

Nicht Worte

sondern Tatsachen beweisen die Güte und **Preiswürdigkeit** unserer Ware (5483

Anzüge, Mäntel, Joppen

Hosen, Berufsbekleidung

in großer Auswahl

C. Wabulat & Co

Marktstraße 48/49

Für chirurgische- und Frauenklinik vom 1. März oder später eine (5515

Alleinschwester

gesucht

Sanitätsrat Dr. Gessner

Memel, Alexanderstraße 17/18

Ausland

Ernster, gereifter Persönlichkeit (Herr oder Dame) ist Gelegenheit geboten, sich an solidem **Ausland-Unternehmen** mit mindestens **Mk. 100 000.—** zu beteiligen. **Volle Sicherheit in Dollarwährung** u. Steuerfreiheit; ausländ. Bürgerrecht kann erworben werden. Angebote ernster Interessenten unter Chiffre **F. 1177 K.** an **Publicitas Kreuzlingen** (Schweiz). (5264

Verloren Gefunden

Kleiner brauner Hund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben auf dem Kahn **„Ortona"** (5465 im Festungsgraben.

Ein Pferd

eingefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen **Pfeiffenbrück** 5517) Moltkestr. 37

Verkäufe

„Varta" Heiz-Akku

4 Volt, 72 Amp.-Std., fast neu, div. **Spulen und Röhren** zu verkaufen (5136

Gaedtke

Friseurgeschäft

Simon-Dach-Straße

Verschiedene Silbersachen

zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (5505

Grammophon

(Eiche) „Columbia", m **diversen Platten,** sehr gut erhalt., preiswert zu verkauf. (5507

Friedrichsmarkt 16 bei **Golden,** im Laden.

Gebr. Warmwasserheizkessel

billig abzugeben. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (5504

Grundstücks-Markt

Villa

m. freiwerd. Wohnung, Preis 33000 Lit.

Wohnhaus

freiw. 3-Zimmerwohn. Preis 30000 Lit.

Wohnhaus

freiwerd Wohnung, Preis 23000 Lit.

Wohnhaus

Preis 7000 Lit.

2000 Dollar

zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück z. vergeben.

Danzer & Thomas

Marktstraße 48/49

Handelshof. (5506

Stellen-Angebote

Elektromonteur

zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (5533

Jüng. Schneidergeselle

gesucht. Zu erfr. a. den Schaltern d. Bl. (5472

Schreibhilfe

für einige Vormittagstund. ges. Maschinenschreiben u. gute Schulbildung Bedingung. Angeb. unt. **4176** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (5458

Fräulein

das mit Stenographie und Schreibmaschine gut vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht (5511

„Baltikum"

Schuhstraße 9.

Stütze

gesetzten Alters, im Kochen und Backen perfekt, für kl. Haushalt v. sofort gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 2–4 Uhr.

Frau **M. Pereikowitz**

Fr.-Wilh.-Str. 43/44

2 Treppen, links. (5463

Stellen-Gesuche

Gewandte Stenotypistin,

der deutschen Sprache vollkommen mächtig, perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch., vertr. m. Buchhaltungsarb., sucht pass. Stelle für **Kaunas.** Schriftl. Angeb. u. **G. S. 100** erb. a. d. Vertriebsstelle d. „Mem. Dampfb." in **Kaunas,** Vytauto Prosp 2 (5394

Mädchen, das etwas kochen kann, **sucht Stelle** vom 15. 2. od. 1. 3. Angebote unt. **4186** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5503

Vermietungen

Möbl. Zimmer

für 1—2 Herren von sofort z. vermiet. (5508 Bäckerstraße 5/6, 2 Trp.

Möbl. Zimmer

sep. Eing., zu vermieten 5485) **Sattlerstr. 1**

2 gut möbl. Zimmer

zum 1. 4. zu vermieten. Angebote unt. **4181** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5470

Alleinst. ält. Dame sucht gebild. Dame als **Hausgenossin und Mitbewohnerin.** Angeb. unt. **4180** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (5468

Mietsgesuche

Junge Dame sucht von sof. **möbl. Zimmer** Angeb. unt. **4184** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Wohnung im Zentrum gesucht

Angeb. erbet. unter **4163** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Fräulein sucht einfach möbliertes **Zimmer** oder auch **Schlafstelle** von sofort. Angebote unter **4185** an die Abfertigungsst. d. Bl. 5486

Bess. jung. Mädel sucht von sof. kl. **möbl. Zimmer,** bei alleinst. Witwe bevorzugt. Angebote unt. **4189** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (5537

„Er schaut, was er geglaubt"

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben Vater und Grossvater nach Vollendung seines 80. Lebensjahres heimzuholen Am Dienstag, dem 10. Februar, nachmittags 2 Uhr, ist er hinübergeschlummert in die Ewigkeit.

Tiefbetrübt, doch in der Hoffnung des Wiedersehens geben dies bekannt

Emma Brombach
Fritz Rischkewitz und Frau
geb. Brombach
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16 Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Schmelz aus statt

5492

Evang. Jungmädchen-Verein St. Johannis II

Familienabend

zum 7. Jahresfest am Sonntag, dem 15. Febr., 7 Uhr abds. im Gemeindehause, Marktstraße 25 a (5519

Chöre, Volkstänze, Deklamationen, Spiel, Lichtbilder

Eintritt 1 Lit Kinder 50 Cent

Es ladet herzlich ein

Pfarrer Leitner

Heute Sonnabend (5528

großer Maskenball

3 Preise

Verl. Polizeistunde. Es ladet ein

Kerschies, Schmelz

Eisbahn Aschhof 5481

Glattes Eis u. Rodelbahn

Heute Sonnabend

großer Maskenball

Drei Mann Stimmungskapelle. Ueberraschungen usw.

Es ladet ein (5490

Richard Schumann
Schmelz

Verlängerte Polizeistunde

Eintritt: Herren 1 — Lit. Damen 50 Cent

Apollo

Sonnabend 5¼ und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Ein Burschenlied aus Heidelberg

Ufa-Tonfilm mit

Willy Forst, Betty Bird

Beiprogramm / Wochenschau

5535

Kammer

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr

Der Tanz geht weiter

Kriminal-Tonfilm mit

Lissi Arna, Wilh. Dieterle

Beiprogramm / Wochenschau

„Zur Ostbahn"

Sonnabend (5510

Schweinefüße mit Sauerkraut

à Essen 2 Lit **Anstich von Bockbier**

Hotel Sächsischer König

Sonnabend (5498

Wurstessen

Verlängerte Polizeistunde

Waldschlößchen

Sonnabend großes Bockbierfest

Eintritt frei! [5516

Memeler Versicherungskasse für gedeckte Fischkutter mit u. ohne Hilfsmaschinen

(Fischerei-Versicherungskasse Memel)

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 28. Februar 1931,
um 6 Uhr nachmittags (5525

in der neuen Schule Bommelsvitte.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht u Entlastung des Vorstandes
3. Wahl der Kassenrevisoren
4. Ersatzwahl für 3 Vorstandsmitglieder
5. Neuwahl von Vertrauensmännern
6. Abänderung des § 17 Ziffer 3c und § 25 Abs. 1 der Satzungen
7. Anträge

Das Erscheinen sämtlicher Kassenmitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand

---

1 kautionsfähig. Büfettier

wird gesucht. Angebote unter **4183** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5473

4

Sondertage

Sonnabend	Montag	Dienstag	Mittwoch
14	16	17	18

in

Trikotagen | **Wäsche**

Strümpfe | **Schürzen**

in

nur Qualitätswaren

Trotz meiner aufsehenerregend billigen Preise

10 %

Rabatt

Kaufhaus

Robert Waller

Das führende Haus in Qualitätswaren

5480

Die Räume meiner Konditorei bleiben Sonnabend, den 14. 2., ab 8 Uhr, für den Schwimm-Sport-Verein reserviert. (5526

Paul Sommer.

Städtisches Schauspielhaus

Freitag, den 13. Febr., abds. 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit)
Zum 4. Mal:
„Sturm im Wasserglas"
Lustspiel in 3 Akt. von Bruno Frank.

Sonntag den 15. Februar abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit)
Zum 1. Male:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel in einem Aufzug von Heinrich von Kleist
Hierauf:
„Der Geizige",
Lustspiel in 5 Akt. von Molière
Titelrolle
Heinrich Albers

Memeler Volksverein

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im oberen Saale des Schützenhauses (5494

Monatsversammlung

Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Achtung!

Verkaufe um zu räumen einen Posten **Rauchfleisch** zu ganz billigen Preisen (5500

Halle, Stand 146

Achtung!

Täglich fette Suppenhühner, Puten, Enten, Gänse, sowie Blumenkohl, Spinat, Birnen, Aepfel und sämtl. Kolonialwaren zu hab. (5502

Weichert
Marktstr. 40, Tel. 1156

Guten Mittag- u. Abendtisch

in und außer dem Hause, f. Abonnenten 1.50 Lit, empfiehlt

Speisehaus Libauer Platz 1

Achtung!

Wir machen unserer geehrten Kundschaft bekannt, das wir von heute ab **Weizenstriezel** nur auf Mehlpreise verkaufen.

1. **gute Rosinenstriezel**, Pfund **40** Cent
2. gute Weizenstriezel, Pfund **35** Cent
3. gute Weizenstriezel, Pfund **25** Cent
4. **20** große **Brötchen 1** Lit
5. **15 Kuchen** mit verschied. Füllungen **1** Lit (5475

Kauener Bäckerei
Fischerstraße 5/6
Markthalle Nr. 10

Schnellzuschneidekursus

erteilt (5518
Frau **Kuhn**
Kehrwiederstraße 1
Das. **Maskenk.** zu verleihen.

Schneiderin gut arbeit. empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unter **4182** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5471

Herren- und Damenmasken

preiswert zu verleihen
Breite Str. 17
5524)

Wer möchte ein kleines Kind in Pflege nehmen? Angebote unter **4178** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (5462

Kletten-Wurzel-Oel

ein natürliches Haarpflegemittel. Stärkt u. fördert den Haarwuchs! Fl. **1.50** Lit. Echt erhältlich (5527

Sanitäts-Drogerie
— Spezial-Geschäft —

Pläne

liefert schnell u. billig
Lager sämtl. **Segeltuche**

Segelmacherei Max Sakowitz 5170
Holzstraße 17
Kettenstraße 6

Heute Sonnabend
letzter Inventurtag!
Ohne Ausnahme

jeder Hut nur 10 Lit

Hut-Bazar, Marktstr. 7/8

5514

Molkonzentra

Intern. geschützt

das nahrhafte, erfrischende und aufbauende Getränk in allen besseren, einschlägigen Geschäften erhältlich. 5496

Preisausschreiben

(Fortsetzung)

4. Den Aufsätzen müssen beigefügt werden:
   a) **auf einem besonderen Blatt Name, Vorname, Alter und genaue Adresse d. Schreibers,**
   b) **mindestens ein Inserat der 5 erschienenen,**
   c) **je zwei Mittelstücke unseres Molkonzentra-Etiketts**
   (zu diesem Zweck sind unsere Molkonzentra-Etiketts auf den Flaschen perforiert.
5. Die Aufsätze sind mit der **Aufschrift „Preisausschreiben"** uns **durch die Post zu übersenden,** können **auch persönlich in unserem Memeler Kontor, Libauer Str. 25, abgegeben werden** und zwar **bis einschl. 28. Febr. 1931.**
6. Die Aufsätze dürfen **nicht mehr als 12 gewöhnliche Schreibeheftzeilen** enthalten.

(Die weiteren Bedingungen folgen)

Inserate sind erschienen im:

Memeler Dampfboot
Nr. 1 in Nr. 286/1930, Nr. 2 in Nr. 294/1930, Nr. 3 in Nr. 11/1931, Nr. 4 in Nr. 25/1931, Nr. 5 in Nr. 29/1931

„Espero"

Autorisierte Vertreter:

Wolff & Engelmann, Memel
Josef Müller, Heydekrug
Verein. Bierniederlage Pogegen

Reinwollene

Schlüpfer

in verschied. Größen und Farben, solange Vorrat reicht, sehr billig zu haben (5432

Strickerei **Rudat**
Oberstraße 36

Chaiselongues

billig zu verkaufen

5469) **Sommerey**
Johannisstr. 2—3

Ab Sonnabend 5½ und 8 Uhr
Zu ermäss. Eintrittspreisen: Lit **1.—, 1.50** und **2.—**

Ein **wunderbares Doppelprogramm** als

Große Jubiläums-Aufführung anläßlich des einjährigen Bestehens des

Capitol-Lichtspielhaus

Die beliebten und bestbekannten Filmstars **M. Swoboda, Werner Fütterer** und **Joseph Rovensky** in

Bacchanalien der Liebe

(Dunkle Existenzen)

Ein überaus spannendes Drama in 8 Akten — Herrliche Aufmachung — Ueberaus kontrastreich! — Schönste Naturaufnahmen im Wechsel mit Grosstadt-Nachtleben Liebe und der Liebe Irrungen in allen nur denkbaren Abstufungen — Unschuld und Verführung, eben die tragischen Erlebnisse eines unerfahrenen Mädchens vom Lande — Und für Handlung und Spiel, da bürgen die Namen **Swoboda, Fütterer** und **Rovensky**

Anny Ondra in der reizenden Komödie

Die Kaviarprinzessin

Hauptdarsteller: **Anny Ondra,** Ida Wüst, Albert Paulig, Hans Mierendorf, Siegfried Arno u a. m.

Erst rheinische Kleinstadt, dann — Paris! — Erst Waise, armes Mädchen, dann — allerdings über einen recht komischen Leidensweg, Prinzessin! — Und immer wieder tolle Streiche — Das Mädel aus der Provinz macht sich und andere unmöglich, sieht jede Möglichkeit, etwas Rechtes zu werden schwinden und wird doch zum Schluss mehr als etwas Rechtes! — Ein Film — man kann garnicht anders, man muss sich amüsieren.

Kapelle Krawetz

Für die Einsegnungen!

Schwarze und weiße

Kleiderstoffe

Schwarze und dunkelblaue

Anzugstoffe

Schwarze und blaue [5476

fertige Anzüge

Oberhemden, Wäsche, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Krawatten sehr preiswert

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

---

5 Stück guterhaltene

Mistbeetfenster

zu kaufen gesucht. (5530

Preisangebote erbittet

Landwirtschaftskammer Memel

Capitol

Sonnabend 3 Uhr nachm.

Jugendvorstellung

Charlie haut sich durchs Leben

und

Charlie im Varieté

Hauptrolle **Charlie Chaplin**

Eintritt 50 Cent, Erwachsene 1.— Lit

5481

Um zu räumen

verkaufen wir jetzt [5482

Rest

Paare zu spottbilligen Preisen.

Stiefelkönig
W. Loerges Nl.

Handelshof Schuhkeller
Marktstraße 48/49 Theaterplatz

Memeler Bank A.-G. Memel

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1930

	Litas	Ct.	Litas	Ct.		Litas	Ct.	Litas	Ct.
Bank-Unkosten und Gehälter			535 098	46	Vortrag aus 1929			9 825	43
Steuern			187 142	95	Zinsen und Provisionen			892 739	04
Effekten			1 994	52	Devisen und Sorten			107 855	75
Abschreibungen:									
a) Debitoren	30 200	—							
b) Grundstücke	12 000	—							
c) Inventar	768	20							
Reingewinn	243 221	09	286 184	29					
Der Reingewinn von Lit 243221,09 ist wie folgt zu verteilen:									
Zum Reservefonds	102 500	—							
6% Dividende	132 000	—							
Vortrag auf neue Rechnung	8 721	09							
Litas	243 221	09	1 010 420	22	Litas			1 010 420	22

Aktiva — **Netto-Bilanz per 31. Dezember 1930** — **Passiva**

	Litas	Ct	Litas	Ct		Litas	Ct	Litas	Ct
Kasse, Sorten, Devisen und Emissionsbank-Guthaben			702 740	58	Kapital			2 200 000	—
Wechsel (Diskont)	6 511 805	27			Reserve			550 000	—
abzgl. Rediskonten	1 745 450	63	4 766 354	64	Kreditoren:				
Inkassi (Schecks, Wechsel und Dokumente)			2 864 270	34	Nostroverpflichtungen	3 632 747	78		
Nostroguthaben bei Banken			201 513	25	Einlagen	11 596 827	61		
Eigene Effekten			83 517	—	Sonstige Kreditoren	2 181 132	21	17 410 707	60
Hypotheken			20 000	—	davon Akkreditive Lit 703 528,03				
Debitoren in laufender Rechnung:					Verrechnungen			2 864 270	34
a) Kunden	13 661 702	84			Schecks			20 509	64
Abschreibung	30 200	—			Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen Lit 4 081 156,18				
	13 631 502	84			Dividende für 1930			132 000	—
b) Banken	318 863	12	13 950 365	96	Nicht abgehobene Dividende 1926/29			555	10
davon Akkreditive Litas 703 528,03					Vortrag auf neue Rechnung			8 721	09
Aval- und Bürgschaftsdebitoren Litas 4 081 156,18									
Grundstücke	610 000	—							
Abschreibung	12 000	—	598 000	—					
Inventar	764	20							
Abschreibung	763	20	1	—					
Stahlkammer			1	—					
Litas			23 186 763	77	Litas			23 186 763	77

Memel, den 11. Februar 1931

Memeler Bank A.-G.

Sachs ppa **Boettcher**

Vorstehende Gewinn- und Verlustrechnung sowie Bilanz sind geprüft und genehmigt.

Memel, den 11 Februar 1931

Für den Aufsichtsrat
R. Pierach

Die in der Generalversammlung vom 11. Februar 1931 festgesetzte Dividende von 6% gelangt gegen Einreichung der Dividenscheine für 1930 an unserer Kasse zur Auszahlung.

Memeler Bank A.-G.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 14. Februar 1931

Beilage Nr. 38

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 13. Februar

Senkung der Eisenbahntarife nach Memel?

In Kaunas fanden am letzten Sonnabend sowie am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche Verhandlungen mit verschiedenen Ministerien über die Eisenbahntarife nach Memel statt. Es soll der veränderten Wirtschaftslage Rechnung getragen werden. An diesen Sitzungen nahmen u. a. Herr Huhn als Vorsitzender des Verbandes der Holzindustriellen im Memelgebiet, Direktor Palander von der Fa. Bisdom & Zoon und Herr Poeppel von der Memeler Zellstoffabrik teil.

Konzert Fehér-Nováki

Im nahezu ausverkauften Schauspielhaus konzertierten Donnerstag abend die Herren Miklós v. B. Fehér und László Nováki. Man muß die Namen der beiden Herren zugleich nennen, denn durch Wahl der Werke bekam der erste Teil des Konzerts vollkommen den Charakter einer Kammermusik. Ist doch, rein historisch betrachtet, die Frühlings-Sonate von Beethoven als Duosonate geschaffen, d. h. sie verlangt an beiden Instrumenten konzertantes Spiel, also auch zwei einander homogene Partner. Herr v. Fehér, den ich für eine ausgesprochen lyrisch veranlagte Künstlerpersönlichkeit halte, tat Recht daran, diese Sonate zu wählen; mit ihrem der 8. Symphonie nahestehenden heiteren Gedankenkreis entbehrt sie des dämonischen Zuges der späteren Werke und kam damit dem Naturell des ausübenden Künstlers entgegen. Als gleichberechtigter Partner gab Herr Nováki eine lebendige rhythmisch gefestigte Ausdeutung der Klavierpartie und ließ auch seinerseits die anmutvollen Melodien dort singen, wo Beethoven dem Klavier die Führung überläßt. Kammermusik waren auch die Folia-Variationen von Corelli. Ist doch das Klavier im polyphon orientierten Barock nicht Begleitinstrument, sondern führt den musikalischen Gedanken durchaus selbständig durch. Zwar steht das Thema Buxtehudes Orgel-Passacaglia sehr nahe, aber staunenswert bleibt, wie hier dem Streichinstrument eine Vielstimmigkeit abgerungen wird, staunenswert, wie orchestral diese Variationen — mag man sie nun Passacaglia oder Chaconne nennen — durchgeführt sind und welche Veränderungsmöglichkeiten dem Komponisten einfallen. Es darf beiden Herren besonders gedankt werden, daß sie ganz im Dienst am Werke aufgingen, in absoluter Stilsicherheit das Virtuose dem Geistig-musikalischen unterordneten und dadurch ein Stück musikalischen Barocks lebendig werden ließen. Einen wahren Triumph feierte die Kunst polyphonen Spiels bei der Passacaglia von Händel-Halvorsen. Das war eine Vollstimmigkeit, die vollkommen vergessen ließ, daß es sich nur um zwei Instrumente handelte, die vielmehr in den getragenen Sätzen geradezu Orgelklang bekam. Bei der Wirkung dieses schönen Klanges verstummt jede Kritik, und es geht verloren das Bewußtsein für die Schwierigkeiten, die in der Herausarbeitung der „wiederkehrenden Baßmelodie" neben ihrem Kontrapunkt liegen.

Der zweite Teil des Konzerts bot wie üblich allerhand musikalische Miniaturen und gab damit dem Solisten Gelegenheit, seine technische Fertigkeit zu zeigen. Man hörte schöne weiche Töne, perlende Läufe und eine wohllautende Kantilene.

Die Zuhörerschaft zeigte sich aufnahmefreudig und kargte nicht mit ihrem Beifall, der auch in Gestalt von Blumenspenden sichtbare Form annahm.

Barkow.

* **Jahresfest des Evangelischen Jungmädchenvereins.** Wie uns geschrieben wird, feiert der Evangelische Jungmädchenverein St. Johannis II am kommenden Sonntag sein siebentes Jahresfest. Aus diesem Anlaß versammeln sich die Mitglieder zu gemeinsamem Kirchgang nach der Englischen Kirche. Abends um 7 Uhr findet im Gemeindehause, Marktstraße 25 a, ein Familienabend für die Angehörigen der Mitglieder und darüber hinaus für Freunde und Gönner des Vereins und seiner Arbeit statt. In bunter Folge werden Chorgesänge, Deklamationen, Volkstänze und ein fröhliches Spiel Zeugnis geben von der Arbeit des Vereins im vergangenen Jahr. Ein Lichtbildervortrag über den Maler Spitzweg und sein Werk wird zur Abrundung des Abends beitragen.

* **Der Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers** veranstaltete, wie uns geschrieben wird, in den Räumen von Strandvilla das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Rückblick auf die verflossenen zehn Jahre im Vereinsleben gegeben. Der Klub ist im Jahre 1921 mit dem Ziel gegründet worden, die Spezialrasse des Memeler Hochfliegers durch Hebung und Förderung der Zucht weiter zu verbreiten. Während des zehnjährigen Bestehens hat der Verein so manche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Daß es ihm aber gelungen ist, erfolgreich zu arbeiten, das bewies auch das zehnjährige Stiftungsfest, zu dem nicht nur zahlreiche Mitglieder, sondern auch viel Freunde und Gönner des Vereins erschienen waren. Auch die Ortsgruppe Tilsit des Klubs der Züchter des Memeler Hochfliegers hatte zwei Vertreter entsandt. Zum Ehrenmitglied wurde das langjährige Mitglied, Herr Einars, ernannt. Einige andere Mitglieder erhielten für treue Mitarbeit Ehrennadeln.

* **Diebstähle.** Vor etwa acht Tagen wurde aus einem Hausflur in der Oberstraße ein grauer Ulster mit gelblich karrierter Innenseite entwendet. — Am 11. Februar wurde aus einer Wohnung in der Breiten Straße in der Zeit zwischen 2—4½ Uhr nachmittags eine Handtasche mit Inhalt gestohlen. Die Handtasche war aus blauem Leder, der Verschluß bestand aus einem Ueberfall über beide Bügel. — Vor einigen Tagen ist von dem Hof des Grundstücks Luisenstraße Nr. 5 ein großer Rodelschlitten (Dreisitzer) entwendet worden. Der Schlitten war an einigen Stellen beschädigt. Ein bestimmter Verdacht der Täterschaft ist bisher nicht aufgetreten. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Sachen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Memel

Am Dienstag nachmittag fand in Fischer's Weinstuben eine gut besuchte Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Memel statt. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Gubba, eröffnete gegen 4 Uhr die Versammlung und erteilte, nachdem er vorher die gegenwärtige Lage im Memelgebiet kurz gestreift hatte, das Wort zu einem Vortrag Wandergärtner Schillick von der Landwirtschaftskammer. Dieser sprach ausführlich über Winterarbeiten im Obstgarten. Nach Beendigung seiner Ausführungen zeigte der Redner als Ergänzung des Vorgetragenen zum Teil farbenschöne Lichtbilder über Pflanzung und Pflege von Obstbäumen und besonders über die zahlreichen pflanzlichen und tierischen Schädlinge im Obstgarten.

Sodann machte der Vorsitzende den Vorschlag, einem in Not geratenen Berufskollegen aus der Vereinskasse 120 Lit in mehreren Monatsraten zu gewähren, was von den Versammelten gutgeheißen wurde. Der bisherige Vereinskassierer hat sein Amt aus Mangel an Zeit niedergelegt, an seine Stelle wurde Gutsbesitzer Hundsdörfer gewählt. Zu dem Punkt „Aufnahme neuer Mitglieder" bemerkte der Vorsitzende auf eine entsprechende Anregung des Gutsbesitzers Conrad: „Es sind verschiedene Güter im Memelgebiet verkauft worden und es werden wohl, weil uns ein Hypothekeninstitut fehlt, noch mehr Grundstücke den Besitzer wechseln. Landwirte aus Großlitauen erhalten Darlehen zu günstigen Bedingungen und treten hier als Käufer auf. Es wäre unklug, wenn wir uns gegenüber den Herren aus Großlitauen ablehnend verhalten würden. Es sind Landwirte wie auch wir." Darauf wurde die Aenderung der Vereinssatzungen beraten. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Vereinsbeiträge in der jetzigen schlechten Zeit zu hoch seien. Er schlug vor, künftig zu erheben: Von Mitgliedern bis 25 Hektar 6 Lit, bis 100 Hektar 10 Lit und über 100 Hektar 15 Lit je Jahr. Die Versammlung erklärte sich damit und auch mit anderen vorgeschlagenen Abänderungen einverstanden. Darauf wurden Mitteilungen verschiedener Art von der Landwirtschaftskammer verlesen, darunter auch eine Mitteilung betreffend Bullenstationen. Gutsbesitzer Hundsdörfer bemängelte, daß man mit Kammergeldern einen Zuchtbullen in Insterburg gekauft habe und daß dieses Tier von einer dortigen Kommission mit wenig genügend bewertet worden sei. Er wies darauf hin, daß derartige Zuchtbullen im Memelgebiet reichlich vorhanden seien und bemerkte, daß man die memelländischen Züchter beim Ankauf von Zuchtvieh zuerst berücksichtigen müsse. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß es selbstverständlich falsch sei, für einen in Ostpreußen gezüchteten Zuchtbullen mehr Geld anzulegen, als ein gleichwertiges Tier im Memelgebiet kostet, der Käufer des fraglichen Bullen habe aber nachweisen können, daß das erworbene Tier den von der Landwirtschaftskammer gestellten Anforderungen bezüglich Milchleistung der Vorfahren entspreche und daß der Käufer deshalb den Zuschuß von der Landwirtschaftskammer habe beanspruchen können.

Unter Punkt „Verschiedenes" bezeichnete ein Redner es als einen unhaltbaren Zustand, daß bei erkrankten landwirtschaftlichen Arbeitern eines Arbeitgebers mehrere Aerzte an einem Tage erscheinen. Es sei vorgekommen, daß drei bis vier verschiedene Aerzte in Autos an einem einzigen Tage auf seinen Hof zu seinen erkrankten Arbeitern bzw. deren Angehörigen gekommen seien. Dadurch werde die Landesversicherungsanstalt ganz unnötig belastet. Es wäre zweckmäßig und vor allem billiger, wenn nur ein Arzt zu den Kranken hinauskäme. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß derartige Erscheinungen vorkommen werden, so lange die freie Aerztewahl besteht. Die ausgiebige Diskussion über das Thema „Versicherungsanstalt" wurde recht lebhaft, als Gutsbesitzer Conrad in die Debatte eingriff. Er erwähnte u. a., daß mit den Aerzten Verhandlungen gepflogen wurden mit dem Ziel, die hohen Aerztehonorare zu ermäßigen. Von einem Vertreter der Aerzte sei bemerkt worden, daß die Lebensmittel zwar billiger geworden seien, daß die Aerzte dadurch aber einen nennenswerten Vorteil nicht hätten, weil der Zoll für ärztliche Instrumente sehr hoch sei. Der Redner bezeichnete diese Angabe nur als Ausrede, denn Instrumente schaffe sich der Arzt gewöhnlich nur einmal an. Er bemerkte weiter, daß es den Aerzten im Memelgebiet sehr viel besser gehe als ihren Berufskollegen in Ostpreußen, die außerordentlich hohe Steuern zahlen müssen. Der Redner wandte sich weiter gegen den Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt, dessen Gehalt viel zu hoch sei. Er sagte ferner, daß die Landesversicherungsanstalt zwar gut funktioniere, aber viel zu teuer sei.

Ein anderer Redner sprach über die Leuteverhältnisse auf dem Lande. In letzter Zeit hätten auf den Gütern viele Instleute gekündigt und die Absicht erkennen lassen, daß sie nach der Stadt ziehen wollen. Man werde im Frühjahr Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern auf den Gütern haben. Nachdem noch einige unwesentliche Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, schloß der Vorsitzende um 7 Uhr die Versammlung.

Schöffengericht Memel

Schmuggel. Auf einem Dampfer wurden in Nidden im Gewahrsam eines Bootsmannes verschiedene Auslandswaren, darunter auch Damenwäsche, gefunden und beschlagnahmt. Der Angeklagte behauptete, die Sachen hätte ihm teilweise seine Schwester in Tilsit ohne sein Wissen und Willen in seinen Karton gepackt. Er hatte mit dieser Entschuldigung aber kein Glück. Das Gericht verurteilte ihn zu 415 Lit eventuell zu acht Tagen Haft. Die beschlagnahmten Waren wurden eingezogen.

Uebertretung des Wohnungsgesetzes. Ein Arbeiter hatte seine Verwandten nach Memel kommen lassen und sie als Aftermieter ohne Genehmigung des Wohnungsamtes bei sich aufgenommen. Er wurde zu 50 Lit evtl. zu zwei Tagen Haft verurteilt. Dieselbe Strafe erhielt auch ein anderer Arbeiter, der ein Ehepaar in einer Kammer seiner Wohnung untergebracht hatte, die mit seinem Schlaf- und Wohnraum mit einer unverschlossenen Tür verbunden war.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Lichtspiele: „Ein Burschenlied aus Heidelberg". 5¼ und 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Der Tanz geht weiter". 5¼ u. 8¼ Uhr.

Kapitol-Lichtspielhaus: „Bacchanalien der Liebe". 5½ und 8 Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.

Schützenhaus: Maskenball des Postbeamtenvereins, 8 Uhr.

Konditorei Sommer: Gesellschaftsabend des Schwimm-Sport-Vereins.

Fischers Weinstuben: Winterfest des Paddel-Sport-Klubs, 8½ Uhr.

Heydekrug 13 Februar

* **Sperrung der Landeschaussee vor dem Heydekruger Marktplatz.** Infolge Abbrucharbeiten an der Flutbrücke, die in der Nähe der Fleischhalle liegt, wird die Landeschaussee vom 16. Februar ab auf die Dauer von etwa drei Wochen für den Verkehr von Fuhrwerken und Kraftwagen gesperrt. Während dieser Zeit findet der Verkehr durch die Triftstraße und den Seitenweg, der mit der Schlachthofstraße Verbindung hat, statt. Für Fußgänger ist neben der Brücke ein Notweg errichtet worden.

* **Die Evangelische Frauenhilfe** feiert am kommenden Sonntag ihr Jahresfest in Form von Gottesdiensten und einer musikalischen Feierstunde. Pfarrer Orend-Laugszargen wird die Gottesdienste leiten. Am Nachmittag um 3½ Uhr findet in der Kirche eine musikalische Feierstunde statt, in der Frau Coranda-Laechlin-Königsberg und der hiesige Kirchenchor unter Leitung des Organisten A. Preßler mitwirken werden. Einlaßkarten sind am Freitag bei den Mitgliedern der Evangelischen Frauenhilfe und am Sonntag in der Kirche zu haben. Unbemittelte erhalten bei vorheriger Anmeldung im Pfarramt freien Eintritt.

Strafkammer Heydekrug

Der Hexenmeister. Vom Schöffengericht in Heydekrug war der Besitzer G. aus Blausden wegen Betruges zu 450 Lit Geldstrafe und der Fleischer Robert L. aus Wießen wegen unerlaubten Handels und Beihilfe zum Betruge zu 100 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die ganze Verhandlung bot ein Bild aus dem finstersten Mittelalter, denn es gab Leute unter den Zeugen, die im Brustton der Ueberzeugung bekundeten, der Angeklagte G. besäße „übernatürliche Kräfte", mit anderen Worten, er könne hexen und hexen bannen. Der Angeklagte selbst verhielt sich ziemlich passiv und erklärte nur, daß er imstande sei, auf Grund der Augendiagnose bei Tieren deren Krankheit und die Krankheitsursache „festzustellen". Unter allgemeiner Heiterkeit kam zur Sprache, daß in einem angeblich verhexten Stalle durch den Angeklagten G. eine Flasche mit trübem Inhalt ausgegraben wäre, die als Ursache der Erkrankung von Vieh anzusprechen sei. Auch sollten auf einem Acker Ueberreste eines Kalbes vergraben gewesen sein, die dort von Leuten hinpraktiziert waren, welche dem Eigentümer des Ackers Schaden zufügen wollten. In einem Falle hat der Angeklagte ein angeblich schwerkrankes Rind notschlachten lassen, obgleich der Sachverständige erklärte, daß das gar nicht nötig gewesen wäre. Als nun das Rind aufgebrochen wurde, machte sich der Angeklagte daran zu schaffen und zog plötzlich aus dem Herzen des toten Tieres zwei Nägel hervor, die er als Ursache der Erkrankung bezeichnete. Durch Sachverständige wurde indessen festgestellt, daß diese Nägel erst kurz nach der Schlachtung in das Herz des Tieres eingeführt und dann herausgezogen worden waren. Der Angeklagte bestritt das. Der zweite Angeklagte L. gab an, daß er von den Manipulationen des G. nichts gewußt und angenommen habe, daß das Tier tatsächlich krank sei und notgeschlachtet werden müsse. Nach langer Beratung erkannte die Strafkammer gegen G. wegen zweier Betrugsfälle und eines versuchten Betrugsfalles auf 500 Lit Geldstrafe, gegen L. wegen unerlaubten Handels auf 60 Lit Geldstrafe.

Standesamt der Stadt Memel

vom 13. Februar 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Sägewerksbesitzer Willy Paul Ewald Müller von Heidemühl, Kreis Stuhm; dem Kaufmann Michel Radtke von hier. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Altsitzer Jonis Jaks, 81 Jahre alt, Arbeiterfrau Karoline Wilhelmine Kullack, geb. Geschonnack, 62 Jahre alt, Fleischermeisterfrau Emma Betty Stehr, geb. Freiberg, 51 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Pfr. Leitner, 7 Uhr: Jahresfest (Familienabend) des Jungmädchen-Vereins St. Johannis II im Gemeindehause. — Montag, den 16. Februar: Festgottesdienst zum Andenken an die Unabhängigkeitserklärung Litauens, 10 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch. — Mittwoch, 5 Uhr: 1. Passionsandacht, Gen.-Sup. D. Gregor. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Leitner, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [5520

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Passionsandacht. [5487

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 4 Uhr (Büro): Versammlung des Jungmädchenvereins fällt aus. — Frauenhilfe I verlegt auf den 25. Februar. [5489

Katholische Kirche: Sonnabend, 5 Uhr: Beichte. — Sonntag, den 15. Februar, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst (lit.), 9½ Uhr: Hochamt und Predigt (gem. hl. Kommunion der Kinder), 11¼ Uhr: Hochamt und lit. Predigt. — Dienstag, den 17. Februar, 7½ Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, den 18. Februar (Aschermittwoch), 8 Uhr morgens: Weihe der Asche und Hochamt.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz (Vereinshaus) 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. [5512

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, Stirbis und Mikußeit, nachm. 4 Uhr: Festversammlung, Pred. Totenhöfer, Gurnen bei Goldap, 7 Uhr: Jugendbund. [5499

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ und 4 Uhr: Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. 5501]

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 16: Nachmittagskonzert. 19.30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.

Breslau (Welle 325). 16 und 16,45: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages. 17,55: Beseitigung der Rundfunkstörungen, Vortrag. 19,30: Konzert. 20,30: Auf der Reeperbahn. 22,30—0,30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15 und 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,30: Tanztee. 18,35: Die junge Generation, Gespräch. 19,45: Handharmonika-Konzert. 20.15: „Prinz Carneval", eine Faschingsrevue. 21,30: Professor Abel und seine Jazzsänger singen. 22,30—24: Schallplatten.

Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 17,20: Literarische Jugendstunde. 19,45: Wie und was man heute tanzt.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Schulfunk. 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 17,30: Unsere Tierwelt im Winter. 19,30: Stille Stunde: Sammlung und Zerstreuung. 20: Lustiger Abend. 21,10: Als Verlobte empfehlen sich Prinz Orlowsky und Gräfin Mariza.

Langenberg (Welle 472). 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17: Vesperkonzert. 19,45: Lustiger Abend. 24—01,00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Mühlacker (Welle 360). 12,20 und 13,30: Schallplatten. 16,30: Tanztee. 19,45: Handharmonika-Konzert. 20,15: „Prinz Carneval", eine Faschingsrevue. 21,30: Professor Abel und seine Jazzsänger singen. 22,30—24: Tanzmusik.

London (Welle 356). 13, 16,30, 19,45, 20,45: Konzert. 23,30—01,00: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Konzert. 18: Schallplatten. 23—24: Moderne Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 13,10: Konzert. 18: Bruno Behm: Aus eigenen Werken. 18: Graz: Wie sichert sich der Landwirt gegen Unfälle und Schäden durch Elektrizität? 18,25: Lieder- und Arienabend. 18,55: Wie lese ich das Zeugnis meines Kindes? 19,35: Heiteres Chorkonzert des Wiener Lehrer à capella-Chores. 20,20: Tanzmusik für Alt und Jung.

Der Prinz von Wales auf den Bermuda-Inseln

Der englische Thronfolger (X), der in Begleitung seines Bruders Georg (rechts neben ihm) zur Eröffnung einer Ausstellung britischer Industrie-Erzeugnisse nach Buenos Aires reist, empfängt bei einer Fahrtunterbrechung auf den Bermuda-Inseln die Spitzen der dortigen Gesellschaft.

Kaunas, 13. Februar

h. **Typhuserkrankungen.** Im Laufe der letzten Wochen traten in den Kreisen Schaulen, Birschi und Tauroggen mehrere Fälle von Typhuserkrankungen auf, die jedoch keinen epidemischen Charakter angenommen haben, da sofort die notwendigen Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen wurden.

*

hj. **Gardai,** 12. Februar. [Im Eise eingebrochen.] Am Dienstag geriet ein dreizehnjähriges Mädchen auf dem Eis des durch den Ort fließenden Flüßchens in ein Loch. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Personen herbei, denen es im letzten Augenblick gelang, die Ertrinkende aus dem Wasser zu ziehen.

o. **Kalvarija,** 12. Februar. [Bestrafter Messerstecher.] Dieser Tage hatte sich vor dem verantworten, der dem Taubstummen M. Karalis verantworten, der dem Taubstummen M. Kavalis im Gesicht mehrere Stiche mit dem Messer beigebracht hatte. Sumauskas erhielt vier Monate Gefängnis.

o. **Bartininkai,** 13. Februar. [Verhaftet.] Dieser Tage hielt die Polizei bei einer gewissen Radiuviene in Bartininkai, Kreis Wilkowischki, eine Haussuchung ab. Dabei wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Frau R. wie auch eine Hebamme, von denen man annimmt, daß sie schuld an dem Tode des Kindes sind, wurden verhaftet und dem Polizeigefängnis in Wilkowischki zugeführt.

o. **Simnas,** 13. Februar. [Selbsttötung.] Kürzlich verstarb hier die 20 Jahre alte A. Cikanaite. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß sich das Mädchen vergiftet hatte. Der Grund zu der Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

o. **Varena,** 13. Februar. [Blutige Hochzeitsfeier.] Während der Hochzeitsfeier bei dem Besitzer Prakas in Kirklionlai kam es zu einer schweren Schlägerei. Dabei wurde der 19 Jahre alte Grikevicius mit einem Messer so schwer verletzt, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

o. **Mariampol,** 13. Februar. [Unterschlagung und Urkundenfälschung.] Dieser Tage hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der frühere Gerichtsvollzieher Kalenda aus Kazlu-Ruda wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Feststellungen ergaben, daß er eingezogene Gelder nicht der Staatskasse abgeliefert hatte. Kalenda wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Auch hatte sich vor dem Bezirksgericht der 13 Jahre alte Sohn des Besitzers Morkunas wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Junge hatte eine amerikanische Taufurkunde gestohlen und anstelle des dort stehenden Namens seinen Namen eingetragen. Damit war er zur Behörde gegangen, um auf Grund dieser Urkunde einen amerikanischen Paß zu erhalten. Der jugendliche Urkundenfälscher wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

ph. **Ponewiecz,** 13. Februar. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war Pferdemarkt war aber der Auftrieb gering. Aeltere mit Produkten reich beschickt. Auf dem Vieh- und hochtragende Kühe wurden für 250—330 Lit, frischmilchende Kühe, die vereinzelt mit ihren Kälbern auf dem Markt standen, für 300—400 Lit angeboten. Für Schlachtvieh zahlte man 40—45 Lit. Für weniger gut gehaltene, ältere Tiere wurden 30 bis 35 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Pferde waren genügend auf dem Markt. Zum größten Teil waren kleine und mittlere Arbeitspferde, die

Formann das beste Mittel gegen **Schnupfen**

im Preise von 250—350 Lit gehalten wurden, angeboten. Abgetriebene ältere Pferde sollten 120 bis 180 Lit kosten. Junge, große Pferde kosteten 700—1000 Lit. Für Mastschweine wurden 70—75 Lit je Zentner Lebendgewicht verlangt. Gute Futterschweine konnte man für 120—150 Lit je Stück kaufen. 4—5 Wochen alte Ferkel kosteten 18 bis 25 Lit je Stück. Für Kälber wurden 70—75 Cent je Kilogramm Lebendgewicht gezahlt. Auf dem Produktenmarkt kostete Weizen 11—12 Lit, Roggen 8—9 Lit, Gerste 9—10 Lit und Hafer 8—9 Lit je Zentner. Für guten Flachs wurden 15—17 Lit, für weniger guten Flachs 11—12 Lit je Pud gezahlt. Butter kaufte man für 4,50—5,50 Lit und Fettkäse für 4—4,50 Lit je Kilogramm. Milchkäse kostete 0,80—1,40 Lit je Stück, Sahne 1,50—2,20 Lit und Milch 30—35 Cent je Liter. Lebende Gänse kosteten 10—15 Lit, Enten 6—8 Lit und Hühner 4—10 Lit. Eier kaufte man für 18—23 Cent je Stück. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete von Schweinefleisch: Schinken 1,80—2,20 Lit, Karbonade 2,10—2,30 Lit, Speck 2,50—3 Lit, Bauchstück 3—3,50 Lit je Kilogramm. Teewurst kostete 2,00—2,50 Lit, Leberwurst 1,30—1,50 Lit und Bratwurst 2,50—3,00 Lit je Kilogramm.

h. **Poniewiecz,** 13. Februar. [Nach 14 Jahren abgeurteilt.] Ein Verbrechen, das sich vor 16 Jahren in der Umgegend von Poniewiecz ereignet hatte, fand jetzt durch einen Urteilsspruch des hiesigen Bezirksgerichts seine Sühne. Im Jahre 1915 wurde der in Poniewiecz wohnhafte Bojerunas mit einer Schußwunde am Kopf tot aufgefunden. Die damals von den deutschen Okkupationsbehörden geführte Untersuchung konnte zwar die Namen der Schuldigen feststellen, sie aber nicht zur Verantwortung ziehen, da sie die Flucht ergriffen hatten. Erst im Herbst des vergangenen Jahres konnten die beiden Täter Antanaitis und Pruschas, die in der Annahme, die Sache wäre verjährt, nicht zurückgekehrt waren, von den litauischen Behörden auf eine Anzeige hin zur Verantwortung gezogen werden. Bei der eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß die beiden Täter mit dem Ermordeten in einem Vermögensstreit gestanden hatten. Durch Beseitigung ihres Gegners hatten sie die Sache aus der Welt schaffen wollen. Das Bezirksgericht erkannte beide Täter für schuldig und verurteilte sie zu je 3 Jahren Kerker. Demgegenüber behaupteten die Angeklagten, daß sie bei der Behandlung der Angelegenheit vor dem damaligen deutschen Gericht freigesprochen worden wären. Diesbezügliche Unterlagen konnten sie aber nicht herbeibringen, da die Gerichtsakten angeblich nicht mehr aufzufinden waren. Gegen den jetzigen Urteilsspruch legten die Angeklagten beim Obersten Tribunal eine Berufungsklage ein, die am 21. Februar zur Behandlung kommen wird.

Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

o. **Olita,** 13. Februar. [Feuer.] Dieser Tage entstand auf dem Grundstück des Besitzers Reschkies ein Feuer, das in der Scheune zum Ausbruch kam. Während die Scheune vollständig niederbrannte, gelang es, die übrigen Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus zu retten.

h. **Rokischki,** 13. Februar. [Kindesmord? — Feuer.] Kurz nach Passieren des fahrplanmäßigen Kauener Abendzuges fanden Eisenbahnarbeiter neben dem Geleise ein etwa 1 Jahr altes Kind mit schweren Kopfverletzungen tot auf. Die eingeleitete Untersuchung hat die Vermutung aufkommen lassen, daß das Kind aus dem fahrenden Zuge hinausgeworfen worden ist. — In dem im Kreise Rokischki gelegenen Dorfe Birsinglin steckte der Landwirt Tamoschiunas die Scheune seines Bruders an. Das Feuer dehnte sich rasch aus und bald stand auch der angrenzende Stall in Flammen. Der Brandstifter, der über die unerwarteten Auswirkungen seiner Tat wohl bestürzt war, half bei den Rettungsarbeiten tüchtig mit. Erst nachdem der Brand gelöscht war und die Polizei eine Untersuchung eingeleitet hatte, konnte die Tat festgestellt werden. Der Brandstifter wurde sofort verhaftet und gestand, aus Rache den Stall in Brand gesteckt zu haben.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

Kirchenzettel

Christliche Gemeinschaft Heydekrug, Kapelle Lindenallee: Sonntag, den 15. Februar, vorm. 8½ Uhr: Morgenandacht, nachm. 4 Uhr: 50jährige Jubiläumsfeier des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum in aller Welt. Die Geschichte des Jugendbundes wird in Form eines Deklamatoriums zum Vortrag kommen. Zu dieser Jubiläumsfeier sind alle Missionsfreunde und besonders die Jugend herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Sawadda, abends 7 Uhr: Jugendstunde. Lichtbildervortrag: Eine Weltreise mit dem Luftschiff. — Donnerstag, abends 7½ Uhr: Gebetstunde.

Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, 2½ Uhr: Sonntagsschule.

Thurmellen bei Hellgart: Mittwoch, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Krauleiden bei R. Bublick: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Briefkasten

Polangen. Mischen Sie Sägespäne mit weißem Sand und bringen Sie diese Mischung auf eine Platte über dem Küchenherd. Sind Späne und Sand genügend erhitzt, dann reiben Sie das weiße Fell tüchtig damit ab und klopfen und bürsten es dann aus. Ist der Pelz sehr schmutzig, dann reinigen Sie ihn mit lauwarmem Seifenflockenwasser, spülen dann mit kaltem Wasser nach und wiederholen dieses Verfahren, bis er wieder sauber und weiß geworden ist.

T. B. Der Gastwirt, der Fremde zur Beherbergung bei sich aufnimmt, haftet für Verlust der eingebrachten Garderobenstücke, es sei denn, daß den Gast ein grobes Verschulden trifft. Für den Schankwirt dagegen besteht eine solche Verpflichtung nicht, vorausgesetzt, daß er nicht eine Kleiderablage eingerichtet und eine Garderobenfrau für die Annahme und Aufbewahrung der abgelegten Kleider bestellt hat. Wer im Restaurant oder Café seine Kleider an einen Kleiderhaken hängt, der muß auf sie achten. Werden sie gestohlen, dann kann er von dem Inhaber des Etablissements keinen Ersatz fordern, und zwar auch dann nicht, wenn kein Plakat mit dem Hinweis, daß jede Haftung für Diebstahl abgelehnt wird, angebracht ist.

Heydekrug

Bekanntmachung

Auf der **Landeschaussee von Heydekrug nach Memel** wird eine kurze Strecke vor dem Marktplatz in Heydekrug vom 16. d. Mts. ab auf die Dauer von etwa 3 Wochen für den **Verkehr von Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen gesperrt,** bis der Abbruch der Flutbrücke an der Fleischhalle beendet ist. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt nach dem oberen Ortsteil von Heydekrug über die Triftstraße. Nach dem Marktplatz hin wird der Seitenweg, der mit der Schlachthofstraße Verbindung hat, für den Verkehr freigehalten. Der Fußgängerverkehr wird während der Bauzeit auf einem Notweg neben der Brücke aufrecht erhalten. (5532

Die Gemeindevorsteher werden ersucht, Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Silute, Heydekrug, den 12. Februar 1931.

Der komm. Landrat
und Vorsitzende des Kreisausschusses
Baldschus.

Wolle

wird in mustergültiger Weise gewonnen und gezwirnt. Lieferung in einigen Tagen. (5421

Wollspinnerei
M. Choicher
Skuodas
Laisves gatve 8

Gespannführer und Schirrarbeiter
beide mit Hofgänge, können sich melden (5423
Johnke
Purmallen b. Memel

Althof
Eine Wohnung
nahe der Stadt, zum 1. 4. 1931 zu vermiet. Maurer bevorzugt.
Gutsverwaltung
5466) **Althof.**

Inspektor
alleinsteh., für Gut, ca. 10 0 Morgen, in Gr. Litauen gesucht Meldungen bei (5464
Betikoff
Fried.-Wilh.-Str. 51
Telefon 944

Prökuls
Garatischler
für dauernde Beschäftigung gesucht. (5460
W. Skwirblies
Prökuls.

Büfett-Fräulein
von sof. gesucht. (5509
Wilhelm Skwirblies
Prökuls, Telefon 10.

Bess. Besitzertochter, 1. Jahre alt, **sucht Stelle.** Angeb. unt. **4179** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5467

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr 25

815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 4880
Libauer Straße Nr. 1.

KAFFEE HAG ist **kein** Surrogat, sondern feinster, echter Bohnenkaffee, dem das Gift Coffein entzogen ist. Kaffee Hag **schont Herz und Nerven**

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

15. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Bessie schüttelte den Kopf. „Die Geheimnisse, die ich mit Osinsky hatte," sagte sie, „bestanden darin, daß ich mich seiner erwehren mußte. Nicht etwa, daß er mich mit frechen Nachstellungen bestürmte ... o nein. Das wäre dann für mich sehr einfach gewesen. Ich hatte mich gegen seine Höflichkeit zu wehren ... er legte es darauf an, in Zukunft ein nettes, freundschaftliches Verhältnis zu mir zu finden. Und das wollte ich nicht. Ich wollte nicht deine Frau sein und gleichzeitig auf gesellschaftliche Weise von Osinsky angebetet ... nach allem, was mich früher mit ihm verband. Das widerstrebte mir. Und weil ich wußte, daß auch du darunter leiden würdest, bin ich zweimal mit ihm zusammengetroffen und habe ihn gebeten, mich ein für allemal, auch mit den freundschaftlichsten, ehrfürchtigsten Worten, zu verschonen. Das sind meine Geheimnisse mit Osinsky. Vielleicht siehst du ein, daß es zu deinem Besten war, wenn ich dich damit nicht behelligte."

„Das sehe ich nicht ein, Bessie. Hast du befürchtet, ich würde ihm eine pathetische Szene machen oder mich auf ihn stürzen?"

„Ich habe befürchtet ... ach, was bist du doch für ein Mensch! Ich hatte dich doch so lieb, Hans .. du solltest nichts davon wissen, das ist doch so einfach. Verstehst du das wirklich nicht?"

Man mußte glauben, glauben —! Von einer Frau, die man liebt, konnte man nur glauben, blind und inbrünstig; der erste Zweifel entwürdigte sie. Fragte man, so war die Frage schon sinnlos.

Er fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn, als ob er schwere Arbeit verrichtet hätte. „Ich muß einmal in Ruhe nachdenken", sagte er. Sie waren allein. Kein Kind spielte in der Nähe; kein Einsamer erging sich hier, an diesem Tage, dessen sanfte Sonne wie für Genesende leuchtete. Er zog Bessies Kopf zu sich herüber und küßte sie lange, fast andächtig, auf den Mund. Sie wehrte sich kaum, aber als er sie losließ, stieß sie ein schroffes „Nicht!" aus und wandte sich ängstlich um. Da sie sah, daß niemand sie beobachtete, tat ihr die Schroffheit leid, und sie begann ihn stumm zu versöhnen. Er hielt diese winzigen Zärtlichkeiten an sich abgleiten, beinahe mürrisch von dem Zwiespalt seiner Gefühle. Er wußte, daß er Bessie niemals würde aufgeben können — und doch hatte sie ihn mit Ungerechtigkeit gekränkt. Dabei blieb er. Sie hatte vielleicht recht, aber er hatte ganz gewiß recht.

„Wo wohnst du?" fragte Bessie.

Er nannte eine Pension am Stureplan.

„Bleib' auf alle Fälle heute nachmittag zu Hause", riet sie. „Ich werde mit Wognom sprechen, und wie ich ihn kenne, wird er dich gleich zum Tee bitten."

Das sei ihm nicht sehr angenehm, erklärte Hans; sie wisse doch, wie ungern er neue Menschen kennenlerne, und noch dazu unter solchen Umständen ...

„Das macht gar nichts!" entgegnete Bessie ungerührt. „Dann wirst du dich freundlichst überwinden, Herr Menschenfeind. Wir leben ja nicht im Urwald. Aber etwas anderes ist es, ob Wognom erbaut ist, wenn er hört, daß ich verlobt bin. Jedenfalls werde ich ihm versprechen, mindestens ein Jahr bei ihm zu bleiben, nicht wahr?"

„Bitte", sagte er hart. Es tat ihm weh in der Brust, aber wenn er wirklich so viel Schuld trug, wie Bessie glaubte, so war dieses Jahr des Wartens wohl das mindeste, was er abzubüßen hatte.

Sie standen auf und gingen langsam nach der Torstensonsgatan zurück. Bessie hatte zwar vorher etwas einkaufen wollen, doch nun war es ihr nicht mehr eilig. Sie schlüpfte durchs Gartentor, leicht und weiß. Hans fühlte noch ihren Händedruck und ihren letzten Blick, der rätselhaft und ein wenig mitleidig gewesen war.

VII.

Um halb fünf Uhr rief Bessie in der Pension an: Herr Wognom lasse Hans zum Tee bitten; der Wagen werde in fünf Minuten am Stureplan sein, um ihn abzuholen.

Welch ein Zeremoniell! dachte er kopfschüttelnd ... Wagen vor der Tür, um einen armen Sünder abzuholen .. Wenig später saß er in Wognoms Limousine, mit bangen Gefühlen, als ob er zu einer schmerzhaften Zahnoperation führe.

Im Speisezimmer war der Teetisch gedeckt, und Bessie machte Hans gleich mit der Baronin bekannt, die äußerst gespannt, in starrer Seide, mit vielen Brillantringen glitzernd, höchst würdevoll auf dem Sofa saß. Hans küßte ihr die Hand.

Wognom erschien in der Tür; groß und schwer schwenkte er sich heran und streckte Hans die Hand entgegen.

„Willkommen, Herr Hinrichsen!"

Hans erwiderte stumm den Händedruck. Wie sonderbar, dachte er, man sagt doch nicht „Willkommen" — das steht doch sonst nur in Büchern... Und wie ulkig dieser Wognom aussieht! Woran liegt das? An dem gelockten Bärtchen? Aber die Augen sind sehr sympathisch ...

„Wir wollen uns gleich auf den Tee stürzen, nicht wahr?" bat Wognom, während er sich an den Tisch setzte und auch seinen Gast wieder zum Platznehmen nötigte. „Aber wenn Ihnen der Tag zu heiß ist, um warmen Tee zu trinken, Herr Hinrichsen ... ich glaube, Frau Björkberg sorgt immer für kalten ..."

Später wurde Besuch für Frau Tollén-Wachtmeister gemeldet, und der Hausherr benutzte die Gelegenheit, Hinrichsen in die Bibliothek zu bitten. Bessie kam nicht mit. Sie hatte bereits eingehend mit Wognom über Hansens Lage gesprochen — mochten die Herren das unter sich ausmachen!

Wognom ging, unter leisem Stampfen der Krücken, an den Bücherregalen entlang, als ob er einen Band suche und sich nicht genau entsinnen könne, wo er stehe. Auf einmal blieb er stehen und blickte Hans, der schweigend auf der Lehne eines Klubsessels saß, forschend an.

„Ich habe mir alles durch den Kopf gehen lassen," sagte er, „was Frau Björkberg mir über Ihr ... Malheur erzählt hat, Herr Hinrichsen. Und ich kann Ihnen mit einem einzigen Worte sagen, was da zu tun ist: nichts. Da ist nichts zu tun."

„Natürlich, Herr Wognom. Was sollte man auch unternehmen?"

„Nichts, wie ich schon sagte. Natürlich in der Voraussetzung, daß sich alles so verhält, wie es mir Frau Björkberg schilderte."

„Gewiß verhält es sich so."

Ludwig Wognom setzte sich an den Schreibtisch, stellte die Krücken beiseite und begann zu rauchen. Hans schlug die Zigarre aus; er hatte mehr Genuß, wenn ein andrer blaue Wölkchen von würzigem Tabakduft im Zimmer verbreitete.

„Verzeihen Sie," begann Wognom wieder, „es ist mir nicht ganz klar, wie man so weit kommen kann ... bei aller Würdigung Ihrer Gefühle für Frau Björkberg ... Sie haben ihr ja nicht im geringsten genützt. Was bewog Sie eigentlich dazu, eine falsche Aussage zu machen?"

„Die Eile des Entschlusses," sagte Hans schlicht und übermäßig klar.

„Aha. Sie meinen, es wäre nicht dazu gekommen, wenn man Ihnen fünf Minuten Zeit gelassen hätte, bevor Sie die kritische Frage beantworteten? Ja, das verstehe ich. Sie sind ein Verschwender, Herr Hinrichsen."

„Ein Verschwender?"

„Man kann es nicht anders nennen. Es gibt Leute, die Geld verschwenden, und andere, die Kraft verschwenden, und wieder andere, die ihr Gefühl verschwenden. Sie haben es etwas zu gut gemeint, Herr Hinrichsen, und haben Ihr Herz vergeudet bei einer Gelegenheit, wo Sie billiger hätten wegkommen können. Na, das ist etwas sehr Natürliches, und beinahe jeder anständige Mann gerät früher oder später einmal in diese Lage. Nur muß man schon sehr vergeßlich ... oder sehr verliebt sein, um die Gefahr zu übersehen, in die man sich damit begibt."

Hans mußte ihm innerlich recht geben, aber er ärgerte sich doch über die letzte Bemerkung. Was ging das Wognom an? Wie konnte er so taktlos sein und Bessie in diesem Zusammenhang als Gegenstand der Verliebtheit nennen?

Er betrachtete Wognom scharf und sah ihn zum ersten Male richtig. Die Frisur, der Bart, die gewölbten langen Zähne, der steife Stehumlegekragen — das alles war eigentlich komisch. Aber der ganze Ausdruck des Gesichts, dieses großen, vollen Männergesichts mit den heiteren braunen Augen, die so schnell ernst und kritisch werden konnten, hatte etwas Bestechendes, etwas hinreißend Sympathisches.

„Und die einzige Möglichkeit," fuhr Wognom fort, „die später noch bestand, um die Geschichte aus der Welt zu schaffen — die haben Sie sozusagen in einer nervösen Stimmung verpaßt?"

Fortsetzung folgt.

Die Ostpreußenauktion in Berlin

Anfang Februar fand anläßlich der Turniertage in Berlin auch eine Versteigerung der Pferde des Verbandes ostpreußischer Warmblutzüchter statt. Diese Auktion war mit 58 Pferden beschickt. Der größte Abnehmer war die Schutzpolizei, die insgesamt 27 Pferde erwarb. Aber auch das Ausland trat als Käufer von Spitzenpferden auf. Der Durchschnittspreis betrug etwa 1400 Mark. Gegenüber der Auktion 1930 ist er um etwa 350 Mark niedriger. Den höchsten Preis mit 3000 Mark erzielte Adomats-Sodeiten „Palmzweig 2". 2450 Mark brachte Macketanz-Laxdoyen „Jugendscherz" und 2400 Mark Reischs-Perkallen „Hammurabi". Für Rothes-Samonienen „Alster" und für Hepsers-Degimmen „Korea" wurden je 2250 Mark gezahlt. Die Trakehner Stute „Harfenspielerin" von Schultz-Fademrecht brachte 2150 Mark. Von Goslers-Sticken „Eichhorn" erzielte 2100 Mark. Außerdem wurden gezahlt für Minningshofs-Insterburg „Hetman" 1120 Mark, für Reischs-Perkallen „Stimmung" 1700 Mark, für von Siegfrieds-Vorderwalde „Malteser" 1250 Mark, für von Siegfrieds-Carben „Elbrus" 1000 Mark, für „Melitta" 1020 Mark, für „Mythos" 1250 Mark, für Frau Domanskys-Marienburg „Nachtigall" 2050 Mark, für von Gottbergs-Pr. Witten „Gero" 1600 Mark, für Kreds-Willkowischken „Lola" 1500 Mark, für von Bibersteins-Lautischken „Harlekin" 1500 Mark, für Scharffetters-Kallwischken „Palmenzweig" 1550 Mark, für Dr. Liebnitz-Insterburg „Iller" 1100 Mark, für Steiners-Blecken „Torpedo" 1600 Mark, für von Kuenheims-Juditten „Diesel" 1800 Mark, für Burghards-Dtsselweithen „Belsazar" 1800 Mark, für Kulesses-Kobylinnen „Hofgunst" und für Tietz-Brolost „Enzian" 1650 Mark, für Jagogeits-Grünweischen „Polarstern" 1550 Mark, für Milthalers-Friedrichsflur „Lautenspieler" 720 Mark und für von Bibersteins-Lautischken „Liebhaber" 700 Mark.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

In der Berichtswoche hat sich die Tendenz an den deutschen Schlachtviehmärkten im Vergleich zur Vorwoche etwas gehoben, nicht zuletzt infolge des Monatsanfangs, wo der Fleischkonsum stets zuzunehmen pflegt und der Bedarf der Metzgereien entsprechend stärker ist. Die Frischfleischmärkte zeigten demgemäß etwas angenehmeres Aussehen. Andererseits mußten aber auch Absätze zu weiter verminderten Preisen getätigt werden, da der Geldbedarf der Landwirtschaft an vielen Plätzen ein ziemlich reichliches Angebot auslöst. Die süddeutschen Plätze dagegen wurden von dem überraschenden Schneefall, der nicht selten eine Transportbehinderung für die Zufuhren darstellt, des öfteren in Tendenz und Preisgestaltung günstig beeinflußt. Die Auftriebszahlen zeigten im ganzen gesehen nur geringfügige Veränderungen gegen die vorige Berichtswoche. Sie betrugen bei Großvieh 17 100 (17 007), Kälbern 16 800 (17 300), Schafen 9200 (8400) und Schweinen 79 100 (79 100). Am Rindermarkt waren die Preise im ganzen gehalten, des öfteren waren jedoch auch kleine Verbesserungen von 1—3 Mark zu verzeichnen. In Hamburg waren größere Posten auf Grund von Festverträgen aufgestallter Ochsen angeboten. Da die Qualität jedoch sehr befriedigte, entwickelte sich doch ein recht angenehmer Handel. Auch bei guten Kühen war das Geschäft etwas freundlicher. Die Kälbermärkte setzten zwar nicht selten eine Belebung durch, doch gelang es nur vereinzelt leichte Aufschläge bis 2 und 3 Mark durchzuhalten. Saugkälber wurden bevorzugt. Der Schafhandel zeigte Preisschwankungen von 1—2 Mark nach beiden Seiten. Im Schweinegeschäft setzte sich zwar zum Teil der Preisabstieg um 1—2 Mark fort, doch griff an vielen Plätzen der Versand kräftiger ein, so daß sich Aufschläge von 1—2 Mark ergaben.

Saatenwochenbericht

mitgeteilt von der Firma Fritz Flamming-Heiligenbeil, Ostpr.

Das Geschäft in Saaten ist bereits recht lebhaft. Rotklee ist weiterhin fester. Grünklee findet jetzt auch mehr Interesse, für diesen Klee wurden die Preise etwas erhöht. Ebenfalls sind die Preise für Wundklee gestiegen. In Grassaaten entwickelt sich das Geschäft jetzt auch mehr; hauptsächlich wurden Grasmischungen zum Ansäen von Weidegärten von Siedlern verlangt. Von Raygräsern ist in diesem Jahre besonders Westerwoldisches gefragt, so daß die Preise auch hierin etwas anziehen konnten. Da die Ernte in deutscher Serradelle sehr klein ausgefallen ist, wird auf polnische Serradelle zurückgegriffen, die jetzt zu erhöhten Preisen gehandelt wird. In Wruken- und Rübensaaten ist das Geschäft schon sehr im Gange und laufen täglich Bestellungen aus allen Teilen der Provinz, sowie auch aus dem Reich ein. Ich notiere je nach Qualität ab Heiligenbeil: Rotklee 70—96, Luzerne 65—100, Weißklee 100—140, Gelbklee 40—45, Schwedenklee 60—70, Wundklee 60—75, Timothee 40—55, Engl. Raygras 30—40, Fioringras 125—140, Wiesenschwingel 65—75, Wiesenrispengras 180—210, Gem. Rispengras 145—160, Kammgras 95—110 RM. per 50 kg.

Vieh- und Pferdemärkte im Februar

Am 18. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Plaschken.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Sonntag, den 15. Februar, 18—18,25 Uhr, Wilhelm Loof: „Was ich als Farm-Arbeiter in Dakota erfuhr".

Montag, den 16. Februar, 19,30—19,50 Uhr, Prof. Dr. Appel, Geh. Reg.-Rat, Berlin-Dahlem: „Pflanzenschutz und Ernteerträge".

Dienstag, den 17. Februar, 11,30—11,55 Uhr, Dipl.-Ing. Victor: Lehrgang für praktische Landwirte, 50. Vortrag: „Kraftversorgung in der Landwirtschaft".

Dienstag, den 17. Februar, 18—18,25 Uhr, Prof. Dr. Kurt Krause: „Unsere Pflanzenwelt im Winter" (II).

Mittwoch, den 18. Februar, 11,30—11,55 Uhr, Dipl.-Ing. Victor: Lehrgang für praktische Landwirte, 51. Vortrag: „Die Instandhaltung elektrischer Anlagen".

Mittwoch, den 18. Februar, 15,45—16 Uhr, Frl. Eva Förster, Berlin, Lehrerin der landw. Haushaltungskunde: „Was gibt das Frauenlehrjahr einer wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande unseren schulentlassenen Töchtern?"

Donnerstag, den 19. Februar, 19,30—19,50 Uhr, Dipl.-Ing. K. Dörffel, Fachnormenausschuß für landw. Maschinen und Geräte, Berlin (D. L. G.): „Was geschieht, um die deutsche Landwirtschaft mit einwandfreien Maschinen und Geräten zu versorgen?"

Freitag, den 20. Februar, 11,30—11,55 Uhr, Dr. G. von Below: Lehrgang für praktische Landwirte, 52. Vortrag: „Zweckmäßige Pflege der Landmaschinen".

Freitag, den 20. Februar, 18—18,25 Uhr, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Volz: „Die Bedeutung des deutschen Ostens für die deutsche Wirtschaft".

Königsberger (Heilsberger) Sender

Dienstag, den 17. Februar, 17 Uhr: „Ein Ostpreußischer Landwirtschaftsverein feiert sein 50jähriges Jubiläum" (Uebertragung aus Berschkallen).

Dienstag, den 17. Februar, 17,45 Uhr: „Die Bedeutung der künstlichen Düngemittel", Mittelschullehrer Sadowski (Stunde der ländlichen Fortbildungsschule).

Freitag, den 20. Februar, 18,30 Uhr: „Betriebswirtschaftliche Betrachtungen zum Wirtschaftsjahr", Landwirtschaftsrat Dr. Thorun (Landwirtschaftsfunk).

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 1. bis 7. Februar 1931

Trotz ziemlich starker anderweitiger Anspannung der Konsumenten bei notwendigen Einkäufen, die infolge der Preissenkungsaktion so lange wie möglich hinausgeschoben wurden, wird vom Kleinhandel sowie vom Großhandel über regelmäßigen Geschäftsgang und Absatz berichtet.

Infolge der seit langer Zeit stark gedrückten Milchpreise macht sich bei der Landwirtschaft allmählich bedauerlicherweise in zunehmendem Maße zurückgehendes Interesse an der Milcherzeugung bemerkbar. Der Abgang an Ware, die qualitativ in diesem Jahre allgemein befriedigt, hält mit der Produktion leicht Schritt und muß sogar vereinzelt wegen zu junger Käse abgedrosselt werden. Ziemlich starke Nachfrage bei zum Teil sehr guten Preisen findet erstklassige Herbstweideware, die, wie schon früher berichtet, sehr knapp ist. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 67—71 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 52—55 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 42—44 RM. p. Ztr. Weideware und ausgesuchte Ware darüber.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Schmalleningken versteigert am 25. Februar, von 10 Uhr vormittags ab, bei Wittkat in Wittkehmen Brennholz, Kloben und Knüppel sowie Bauholz. Händler sind zugelassen.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Martinsdorf wird am Dienstag, dem 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Baugstkoralken verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweine-fleisch Pfd.	Hammel-fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Goadjuthen (4/2)	9 bis 9,50	13	10 bis 11	9	—	2,20 bis 2,4	20 bis 22	1,20 bis 1,50	0,90 bis 1,30	1,30	1,20 bis 1,60
Heydekrug (10/2)	10 bis 11	18	13	9 bis 10	4,50	2,60 bis 2,70	20 bis 22	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,20	1,20	—
Memel (7/2)	11	15 bis 16	11,50 bis 12	9 bis 10	5,50	2,80 bis 3,00	26 bis 30	1,10 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,40	1,30 bis 1,40
Pogegen (7/2)	9 bis 10	14 bis 16	12 bis 13	8 bis 10	—	2,30 bis 2,40	18 bis 25	1,30	1,00 bis 1,40	1,20	—
Prökuls (4/2)	11 bis 12	15 bis 16	12	10	—	2,30 bis 2,50	20 bis 22	1,20 bis 1,60	1,20 bis 1,50	—	1,10 bis 1,20
Saugen (6/2)	10	—	—	—	—	2,30 bis 2,50	18 bis 20	1,20	1,30	1,20	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Prökuls (4/2)	a)	8	12	—	30
	b)	0,55	0,70	—	0,62
Stonischken (9/2)	a)	5	63	—	82
	b	0,65	0,80	—	0,70

Brutzentrale Memel-Wilhelmshöhe

wieder in Betrieb. Annahme von Eiern jeden Sonnabend. Voranmeldung erwünscht. Bedingungen kostenlos. Bei Anfragen Rückporto beifügen. Gänse- oder Enteneier ab 21. 3. jeden Sonnabend nach Anfrage. Ab 16. 3. jeden Dienstag Eintagsküken auf vorherige Bestellung. (5479

Wenn Ihr Vieh munter, kräftig und ansehnlich aussehen soll, versagen Sie sich nicht, ihm **Hilfsfuttermittel** in Form von amerikanischem Pulver zu geben und zwar:

Derby für Pferde, Milka für Kühe
Neli für Schweine, Neli für Geflügel

Die Herstellung steht unter wissenschaftlicher Aufsicht zufolge Vertrages mit dem Newyorker Laboratorium „Neli" und Genehmigung des Veterinärrats für Litauen. Die Fabrik erhält täglich Anerkennungsschreiben aus allen Wirtschaftskreisen. Verkaufsstelle für das Memelgebiet:

Fa. Celker & Katz, Memel, Hohe Str. 11

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 7 — Memel, den 14. Februar 1931 — 83. Jahrgang

Tierverluste durch verdorbene Futtermittel

Bei Erkrankungen und Todesfällen im Stall werden nicht selten schädliche Futtermittel als die Ursache erkannt und immer wieder müssen die Landwirte ermahnt werden, den gekauften Futtermitteln gegenüber nicht zu vertrauensselig zu sein. Sie können sich schwer daran gewöhnen, solche Futtermittel jedesmal von Untersuchungsstationen, wie sie bei den meisten Landwirtschaftskammern bestehen, prüfen zu lassen. Aber auch wirtschaftseigenes Futter birgt manchmal ernste Gefahren für die Gesundheit der Tiere.

Besonders häufig kommt Milbenbefall bei Futtermitteln vor. Nach den Beschlüssen des Verbandes der landwirtschaftlichen Versuchsstationen muß das Vorhandensein von Milben in Futtermittelproben im Untersuchungsbericht erwähnt werden. Besser ist es noch, wenn darauf hingewiesen wird, daß die eingesandten Futtermittel nicht frisch sind und nur unter bestimmten Vorsichtsmaßregeln gelagert und verfüttert werden dürfen.

Namentlich Abfälle der Müllerei werden leicht von Milben befallen. Im übrigen können auch alle anderen Futtermittel befallen werden, selbst Rauhfutter, Heu und Stroh sind nicht selten von Milben durchsetzt. In besonderen Fällen können Futtermittel von Milben sozusagen vollkommen aufgefressen werden, so daß sie nur noch aus lebenden Milben, Exkrementen, Eiern und toten Milben bestehen. Schwere Verdauungsstörungen (Magen- und Darmkatarrhe), Vergiftungs- und Lähmungserscheinungen, selbst der Tod kann nach dem Genuß solcher Futtermittel eintreten.

In einem Falle, der der agrikulturchemischen Kontrollstation Halle vorlag, erkrankten Pferde durch ein Gemisch von Häckselstroh, Hafer und gequetschter Gerste, das stark mit Milben durchsetzt war, in folgender Weise: Die Tiere zeigten tagelang verminderte Freßlust, begannen mit der Hinterhand zu schwanken und fielen schließlich unter Lähmungserscheinungen im Kreuz um, so daß sie in die Schwebe gehängt werden mußten. Die Hinterbeine waren angeschwollen und es waren zwei Tiere nach Verlauf von einer Woche noch nicht imstande, sich allein auf den Beinen zu halten. Bei den andern beiden hatte sich der Zustand nach Weglassung des Häckselfutters nach acht bis zehn Tagen soweit gebessert, daß sie allein stehen konnten. Die Schwäche in der Hinterhand war noch so groß, daß sie beim Gehen die Hinterbeine buchstäblich nachschleifen mußten. Im übrigen waren bis auf Verstopfungserscheinungen keine Krankheitsmerkmale, auch kein Fieber vorhanden. In einem anderen Falle konnten schwere Kolikanfälle bei Pferden auf die Verfütterung von stark milbenhaltigem Luzernehen zurückgeführt werden.

Schweine und Pferde scheinen im allgemeinen sehr empfindlich gegen milbenbefallene Futtermittel zu sein. Von den Kühen einer Herde, denen ein stark milbenhaltiges Heu vorgesetzt wurde, verzehrten davon nur einige mit Widerwillen kleinere Mengen. Erkrankungen traten nicht ein. Dagegen zeigten sich bei einer anderen Kuhherde nach dem Genuß eines Mischfutters eigentümliche dicke Beulen am Hals und Kehlkopf. Es handelte sich um ein Futter von Milben befallenes Mischfutter, bestehend aus Erdnußkuchenmehl, Sojabohnenschrot, Weizenkleie und Maizenafutter.

Sehr verschiedene Krankheitserscheinungen und auch Todesfälle werden ferner durch Futtermittel hervorgerufen, die durch Schimmelpilz und Bakterien verdorben sind. Schon ganz geringer Befall dieser Art breitet sich bei ungeeigneter Lagerung in dumpfigen, feuchten Räumen ungeheuer aus. Er verrät sich deutlich in Klumpenbildung des Futters, in Gelb-, Grün- oder Weißfärbung und dem charakteristischen dumpfen Geruch. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen Schafe durch verschimmelte entbitterte Lupinen und Schweine durch verschimmeltes Gerstenschrot eingingen. Kolik bei Pferden konnte wiederholt auf dumpfigen, schimmeligen Hafer zurückgeführt werden. Bei Kühen traten ernste Verdauungsstörungen nach Verfütterung eines Gemisches von Weizenkleie, Sojabohnenschrot und Palmkernschrot auf, bei dem die Kleie viel Schimmelpilz enthielt.

Diese Beispiele lehren, daß man vor dem Mischen von Futtermitteln die einzelnen Bestandteile stets prüfen sollte, ob sie unverdorben sind. Kauft man jedoch Mischfuttermittel, dann hat man sie nicht nur auf ihre Qualität zu prüfen, sondern muß auch dafür Sorge tragen, daß sie im Betriebe einen solchen Platz zur Aufbewahrung erhalten, daß sie frisch bleiben und nicht in kurzer Zeit verderben.

Bodengare und Düngung

Von

Heinrich Brönnle

Der Begriff Bodengare sollte eigentlich jedem geläufig sein, der von den Erträgen seiner Scholle leben muß. Leider kann man aber immer wieder beobachten, daß gegen die Bodengare in ganz unverantwortlicher Weise gesündigt wird, und so kann auf die große Wichtigkeit ihrer Förderung und Erhaltung nicht oft genug hingewiesen werden.

Von den vielen verwickelten Vorgängen, die zur Entstehung der Gare führen, spielt die Tätigkeit der Bodenorganismen die Hauptrolle. Je humusarmer aber ein Boden ist, desto mangelhafter sind die Lebensmöglichkeiten derselben, desto geringer ist auch seine natürliche Durchlüftung und seine Fähigkeit, die Wasserbewegung und Bodenwärme zu regulieren. Solche Böden neigen zur Verschlemmung mit nachfolgender Verkrustung und bedürfen zur Förderung der Luftzufuhr dauernder Bearbeitung und regelmäßiger Gaben organischer Dungstoffe zur Anregung ihrer Lebensenergie.

Die besten Mittel zu diesem Zweck sind halbverrottete humusbildende Stoffe irgendwelcher Art und Form; aber auch die Gründüngung läßt sich dazu vorteilhaft anwenden. Im allgemeinen sollte die unmittelbare düngende Wirkung hierbei jedoch nicht zu stark betont werden, denn die Vorteile dieser Humusbildner sind als biologische und physikalische Bodenverbesserer in den meisten Fällen erheblich größer als ihre Düngerwirkung, die sich ja in einfachster Weise durch entsprechende Kunstdüngergaben ergänzen läßt. Niemals soll man sich aber in viehlosen Betrieben mit humusarmen Böden dauernd auf den Kunstdünger allein verlassen, weil dieselben sonst früher oder später ihre Lebendigkeit verlieren und dann die Düngerwirkung ausbleibt.

Die Grundlage jeglicher Düngung ist und bleibt der Stallmist. Läßt sich dieser nicht in der eigenen Wirtschaft gewinnen oder sonstwie beschaffen, so muß er eben künstlich hergestellt werden. Die in dieser Richtung in den verschiedenen Ländern angestellten Versuche berechtigen zu der Hoffnung, daß die Herstellung von Kunstmist überall da wirtschaftlich ist, wo die Rohstoffe, wie das in diesem Jahr vielerorts verdorbene Stroh, billig zu beschaffen sind. Durch Aufschichtung von gleichmäßig durchfeuchteten organischen Abfallstoffen (Kompostierung) lassen sich unter Zugabe von Kunstdünger vorzügliche Humusbildner schaffen, deren Düngerwirkung außerdem zuweilen besser ist, als die von ungepflegtem Stallmist.

Die Förderung und Erhaltung der Bodengare erreicht man auf jeglicher Bodenart mühelos durch einfaches Bedecken des Bodens mit gleichmäßig durchfeuchtetem Stallmist oder ähnlich gearteten Ersatzstoffen. Die wohltuende Wirkung solcher Bodendecke konnte ich sowohl in der tropischen Landwirtschaft als auch auf den extremsten Böden beobachten. Alle Bodenarten, vom leichtesten Sandboden bis zu den zähesten Tonböden, die humusreichsten Moorböden, ja selbst steinharte Tennen können mit einer durchfeuchteten Deckschicht in den gewünschten lebendigen Zustand gebracht werden, der mit Gare bezeichnet wird. Diese Decke, durch die das Bodenleben gegen extreme Witterungsverhältnisse (Platzregen mit nachfolgender starker Sonnenbestrahlung und Trockenheit, Sturm und schroffe Temperaturwechsel) geschützt wird, bauen sich wildwachsende Pflanzengemeinschaften selbst auf.

Wollen wir nun die Fingerzeige der Natur auch auf unsere Kulturpflanzen sinngemäß anwenden, so müssen wir ihnen künstlich ähnliche Bedingungen schaffen, also den Boden mit Gare erhaltenden und fördernden Mitteln so lange bedecken, bis durch die Weiterentwicklung der Pflanzen eine Bodenbeschattung erfolgt und dann durch deren Wirkung die Gare des Bodens bis zur Ernte erhalten bleibt.

Wie Bullenhaltung betrieben werden soll

Von

Oberlandwirtschaftsrat **Dr. h. c. Peters**-Königsberg*)

Der Ausspruch „Der Bulle ist die halbe Herde" trifft durchaus das Richtige. Der Embryo, der sich aus dem männlichen Samenfaden und dem weiblichen Ei entwickelt, erhält von Vater und Mutter die gleichen Erbeinheiten. Beide Elterntiere können somit in gleichem Maße ihre Eigenschaften auf die Nachkommen übertragen. Wenn in einer Herde nur ein Zuchtbulle benutzt wird, so stellt er tatsächlich bezüglich der Nachkommenschaft die Hälfte der Herde dar. Sein Einfluß kann aber noch mehr als die Hälfte bedeuten, nämlich dann, wenn er dem weiblichen Material an Qualität überlegen ist, und seine Nachkommen von ihm wertvollere Eigenschaften als von den Muttertieren erhalten. Die richtige Auswahl und die richtige Haltung der Zuchtbullen ist daher die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Rinderzucht. Auf die Auswahl der Bullen wird in Ostpreußen mit seiner hochentwickelten Zucht schon seit langer Zeit entscheidendes Gewicht gelegt. Zuerst waren es die Herdbuch-Mitglieder, die konsequent gute Vatertiere zur Zucht verwendeten. Ihre Erfolge regten auch andere Landwirte an, auf dem gleichen Wege vorzugehen. Eine besondere Förderung erfuhr die Viehzucht durch die Einführung von Stierhaltungs-Genossenschaften, die es auch dem Kleingrundbesitz ermöglichen, durch gemeinsame Bullenbenutzung gute Vatertiere zu halten. Die Stierhaltungs-Genossenschaften haben in den letzten Jahren eine große Ausdehnung gefunden. Wir haben zur Zeit mehr als 1500 Genossenschaftsbullen in der Provinz. Ihrem Einfluß ist es in erster Linie zu danken, daß die Landesviehzucht in den letzten Jahren trotz der wirtschaftlichen Nöte gute Fortschritte gemacht hat. Heute gibt es fast in allen Betrieben rassiges Vieh, das bei genügender Ernährung raschwüchsig ist und die Anlage zu guter Milchleistung besitzt. Ostpreußen steht trotz der ungünstigen klimatischen Lage und der schlechten Preise für die landwirtschaftlichen Produkte in der Milcherzeugung erheblich über dem Durchschnitt Preußens und Deutschlands. Das ist der fortgeschrittenen Zucht und zum großen Teil den Stierhaltungs-Genossenschaften zu danken.

Bei der Auswahl des Bullen hat man alle Eigenschaften zu berücksichtigen, die man gerne zur Verbesserung des Viehbestandes haben will, also alle Eigenschaften, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Leichtfütterigkeit bedingen.

Gesundheit erwartet man von wohlproportionierten, robusten Tieren mit kräftigem Fundament. Die Anlage zu guten Leistungen kann man voraussetzen, wenn diese bei den Vorfahren vorhanden waren. Um hierüber Auskunft zu geben, enthalten die Kataloge der Zuchtvieh-Auktionen die Milchleistungen bzw. die Milchvererbung der Vorfahren in drei Generationen. Die Anlage zu einer vorteilhaften Fleischleistung kann man dem Tier durch Beurteilung der Muskulatur ansehen. Die Leichtfütterigkeit schließt man ebenfalls aus dem Körperbau des Tieres. Tiefe, breite, vollrümpfige Tiere pflegen auch leichtfütterig zu sein.

Die Auswahl der Zuchtbullen, überhaupt die Zuchtwahl, ist in Ostpreußen gut gepflegt. Die Haltung und Ernährung der Tiere hat nicht in allen Betrieben damit den gleichen Schritt gehalten. Es liegt das an der schlechten Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in unserer weit von den Hauptmärkten gelegenen Provinz. Je schlechter die Preise, umso mehr muß an Aufwand gespart werden. Das ist unbedingt richtig, hat aber am wenigsten Sinn bezüglich der Haltung der Zuchtbullen. Ein Zuchtbulle wird immer nur für eine ganze Reihe von Kühen (im Durchschnitt 40 bis 60 Stück) gehalten. Die Kosten für seine Fütterung und Pflege sind im Verhältnis zu den Gesamtunkosten für die Viehhaltung unbedeutend. Es spielt deshalb auch keine Rolle, ob man dem Zuchtbullen ein oder zwei Pfund Kraftfutter mehr oder weniger gibt. Die Hauptsache ist, daß der Bulle lange zuchtfähig bleibt. Voraussetzung hierfür ist eine richtige Ernährung und eine sachgemäße Haltung.

Die Zuchtbullen werden meistens im Alter von 12 bis 20 Monaten angekauft. Sie machen dann einen Stallwechsel durch und werden gewöhnlich von Anfang an ziemlich stark zur Zucht benutzt. Es werden hohe Anforderungen an sie gestellt und sie sollen sich außerdem körperlich gut weiter entwickeln. Eine reiche Ernährung der Bullen in dieser Uebergangs- und Entwicklungszeit ist unbedingt erforderlich. Am besten ist es, dem Bullen in den ersten drei Monaten das Futter weiter zu reichen, das er bisher in dem Zuchtstall, aus dem er bezogen ist, erhalten hat. Die Zuchtbullen werden heute fast ausschließlich auf den Auktionen gekauft, wo die Auswahl auch am besten vorgenommen werden kann und wo der Käufer eine Bescheinigung erhält, wie der Bulle in den letzten vier Wochen gefüttert ist. Damit die Bullen den Stallwechsel gut überstehen, haben die Herdbuch-Gesellschaften die Bestimmung getroffen, daß sie in den letzten vier Wochen vor der Auktion weder Milch in irgendeiner Form noch eine Nährtränke erhalten dürfen. Sie sind an Trockenfutter und Hackfrüchte gewöhnt. Je nach der Eingewöhnung der Bullen kann man nach drei bis sechs Monaten dazu übergehen, den Bullen an eine Kraftfuttermischung von Hafer und Leinkuchen oder auch von reinem Hafer zu gewöhnen. Daneben erhält er bestes Heu bis zur Sättigung und Wruken oder Rüben, etwa 30 bis 40 Pfund. Werden Wruken oder Rüben nicht gebaut, sondern nur Kartoffeln, so können diese bis zu 20 Pfund gereicht werden. Rüben und Wruken sind leichter und besser für die Bullen. Im Sommer ist Weidegang (Tüdern) zu empfehlen. Wo das nicht möglich ist, kann der Bulle Grünfutter erhalten. Die Höhe der Kraftfuttergaben richtet sich nach der Beanspruchung und dem Ernährungssystem des Bullen. Der Bulle „Berthold" in Ostfriesland, der jährlich etwa 300 Kühe belegen und in der Hauptdeckperiode täglich alle zwei Stunden decken mußte, erhält nach den Aussagen des Bullenhalters jeden Tag neben zirka 15 Pfund Kraftfutter 18 Liter Milch mit zirka 20 Eiern verrührt. In Ostpreußen werden die Bullen nicht so stark ausgenutzt, und es ist auch nicht nötig, sie so intensiv zu ernähren. Ein junger Bulle, der 50 bis 60 Kühe im Jahre belegen muß und sich daneben gut entwickeln soll, braucht je nach seiner Eigenart 6 bis 10 Pfund Kraftfutter täglich. Wenn das, was an Qualität in ihm steckt, voll zur Entfaltung kommen soll, muß er bis zur Vollendung seiner Entwicklung — das ist etwa mit drei Jahren der Fall — gut ernährt und in einer angemessenen Zuchtkondition (Futterzustand) gehalten werden. Eine angemessene Zuchtkondition ist vorhanden, wenn er gut bei Leibesfülle, aber nicht fett ist. Der Zuchtbulle darf weder ganz mager, noch zu fett gehalten werden. In der richtigen Zuchtkondition deckt und befruchtet er auch am besten. Die Nachkommen so gehaltener Bullen sind ferner am lebensfähigsten. Die richtige Kondition ist nach meiner Beobachtung auch von Einfluß auf die Vererbung. Vielleicht mag es daran liegen, daß die in diesem Zustand erzeugten Kälber am gesündesten und damit auch entwicklungsfreudigsten sind und daher einen guten Eindruck machen.

Die richtige Kondition kann bei dem einen Bullen schon mit verhältnismäßig wenig Futter, bei anderen erst bei stärkeren Kraftfuttergaben erzielt werden. Das richtet sich ganz nach der Eigenart des Tieres. Das Zuchtziel unserer Herdbuchgesellschaften ist immer mehr auf Leichtfütterigkeit der Tiere eingestellt. Die größte Leichtfütterigkeit haben — wie schon angedeutet — tiefe, breite, muskulöse Tiere. Hochgestellte und schmale Tiere sind mit Recht verpönt und werden nicht gekört. Aber trotz dieses Zuchtzieles ist die Futterverwertung der einzelnen Tiere recht verschieden. Es wurde schon erwähnt, daß man es als normal betrachten kann, wenn ein Zuchtbulle bei mittlerer Benutzung 6 bis 10 Pfund Kraftfutter täglich erhält. Es gibt auch Bullen, die nach ihrer Hauptentwicklungszeit ganz ohne Kraftfutter in guter Kondition zu halten sind. Besser ist es, ihnen mittlere Kraftfuttergaben zu verabfolgen, und wenn sie Neigung haben, zu fett zu werden, Hackfrüchte abzuziehen.

Von großer Bedeutung für das Wohlbefinden und eine möglichst lange Benutzung des Bullen ist tägliche Bewegung. Für Bewegung kann in verschiedener Weise gesorgt werden.

1. Man kann dem Bullen im Sommer Weidegang geben; leider werden sie dabei leicht böse.
2. Man kann ihn im Stalle halten und regelmäßig zum Decken in die Kuhherde bringen — also die Kuh nicht zum Bullen, sondern den Bullen zur Kuh.
3. Man kann den Bullen einspannen und zu leichter Arbeit verwenden — Dung aus dem Stall fahren, Stroh holen, Milch fahren usw.
4. Man kann ihn reiten lassen.
5. Man kann ihn täglich führen.
6. Man kann ihn in einem Losstall mit Auslauf halten, letzteres ist auch im Winter sehr gut.

Es gibt also die verschiedensten Wege, um dem Bullen täglich Bewegung zu verschaffen.

Wichtig ist ferner eine gute Hufpflege, die sehr häufig bei den Rindern vernachlässigt wird. Jeder Landwirt hält es für selbstverständlich, daß die Pferde regelmäßig ausgewirkt werden müssen. Die Rinder läßt man häufig ohne jede Klauenpflege herumlaufen. Man kann immer wieder entsetzlich mißgestaltete Rinderklauen sehen, namentlich bei den Bullen. Durch eine schlechte Klauenpflege sind schon viele wertvolle Bullen vorzeitig zuchtuntauglich geworden. Es gibt Tiere, die so schön gestaltete und kurze Hufe haben, daß ein Auswirken unnötig ist. Das sind aber die Ausnahmen. Die meisten Tiere (fast alle) müssen regelmäßig ausgewirkt werden, und zwar genügt es nicht, die Spitzen abzuschlagen, sondern die Klauen sind regelrecht zu beschneiden, in gleicher Weise wie bei den Pferden. Die Klauenwände wachsen sonst leicht von hinten und von der Seite in die Sohle. Die Tiere stehen dann auf dem Klauenrand und können schwer gehen und schlecht decken. Eine gute Klauenpflege der Bullen ist Voraussetzung für ihre ausgiebige Verwendung und darf auf keinen Fall unterbleiben.

*) „Georgine", Königsberg.

Jaucheverwendung im Winter

Die Jauche ist der beste, schnellwirkendste und bakterienreichste wirtschaftseigene Dünger, der leider noch oft vergeudet wird. Sie ist nicht nur nach dem Gehalt an Nährstoffen zu bewerten, da sie auch beträchtliche Mengen organische Substanz enthält, die den Bodenbakterien als Nahrung dient. Gerade die Kohlenstoffverbindungen der Jauche werden von den Bakterien sehr gierig angegriffen, was uns aus der schnellen Vergärung der Jauche bekannt ist. Neben der chemischen oder reinen Düngewirkung muß vielleicht in erster Linie die biologische Wirkung der Jauche beachtet werden, die sich als Gareverbesserung äußert. In der Düngewirkung enttäuscht die Jauche meist, wenn die bekannten Nährstoffgehaltszahlen als Anhaltspunkte genommen werden. Das ist leicht verständlich, weil bei gewöhnlicher Aufbewahrung der Jauche der Stickstoff in Form von kohlensaurem, leicht flüssigem Ammoniak darin enthalten ist.

Um den Stickstoff der Jauche nach Möglichkeit auszunutzen, muß zwar bereits die Aufbewahrung der Jauche in der Grube zweckmäßiger werden, dann sollte man sie aber auch nur an windstillen, regnerischen oder nebligen Tagen ausfahren. Weiter ist wichtig, daß die Jauche in den Boden eindringen kann und nicht auf unbestandene Felder gebracht wird. So dürfte durch das Befahren von gefrorenem Acker mit Jauche deren Stickstoff durch Verwehung restlos verloren gehen. Andererseits besteht auf kahlen Feldern die Gefahr der Auswaschung bis zum Frühjahr. Im Spätherbst und Winter sind darum zunächst bei offenem Wetter Wiesen und Weiden zu jauchen. Der schnellwirkende Jauchestickstoff kann dann bald in den Wurzelschläuchen der Gräser Aufnahme finden, wo er vor dem Versickern bewahrt ist und bereits im Frühjahr in Pflanzenmasse umgewandelt werden kann. Bejauchtes Grünland treibt 8—14 Tage früher aus. Der Landwirt darf allerdings nicht versäumen, dem Grünland neben Jauche auch noch Phosphorsäuredünger zu geben, damit sich die Kalistickstoffzehrer nicht zu sehr breit machen. Den Phosphorsäuredünger gibt man am besten in Form von Thomasmehl. Nur muß zwischen Jauchen und Düngen eine Pause von 14 Tagen eingeschoben werden, damit sich beide nicht neutralisieren.

Wie restlos der Jauchestickstoff auf hartgefrorenem Acker verloren geht, zeigte ich vor einigen Jahren auf einem im Frühjahr danach mit Gerste besäten Feld. Die Gerste ist bekanntlich gegen reichliche Stickstoffgaben empfindlich. Trotzdem sie aber nun in diesem Versuche neben der sonst in dieser Wirtschaft üblichen Stickstoffmenge (½ Ztr. Salpeter je ¼ Hektar) auf einem Streifen bei starkem Frost noch Jauche bekommen hatte, blieb die Gerste auf diesem Streifen gleich der Gerste „ohne Jauche" etwas mager, dagegen lagerte der erst vor der Bestellzeit bejauchte Streifen Gerste bald und vollständig.

Auch wenn die Jauche auf Schnee gefahren wird, besteht die Gefahr der Nährstoffverluste, vielleicht mit dem einzigen Unterschiede, daß sie in der Hauptsache erst bei der Schneeschmelze eintreten. Bei länger anhaltenden Frostperioden bringt man die Jauche deshalb zweckmäßig auf den Komposthaufen, den man durch Bedecken mit Stroh oder Kartoffelkraut frostfrei und aufnahmefähig halten kann. Ein Lockern, also Umsetzen vor Winter oder in frostfreien Perioden macht den Komposthaufen als Jauchefilter recht geeignet. Man sollte sich ruhig in der arbeitsstilleren Winterszeit etwas mit dem Komposthaufen befassen, er wird so tatsächlich zur Sparbüchse des Landwirts; denn die im Winter mit Jauche getränkte Komposterde wirkt auf dem Grünland sehr günstig.

Willy Seyfarth, Naumburg (Saale).

Keimhafer in der Hühnerhaltung

Ein sehr wichtiges Grünfutter für die Hühner, ohne das man heute kaum noch auskommen kann, ist der Keimhafer. Er ist nicht nur billig in der Beschaffung und leicht heranzuziehen, sondern auch als Anreizungsmittel für das Eierlegen kaum zu übertreffen. Er kann das ganze Jahr hindurch gereicht werden und bekommt in jedem Lebensalter gut. Schon die ganz kleinen Küken erfahren durch die Fütterung mit Keimhafer einen starken Antrieb für ihr Wachstum. Das erklärt sich aus dem Gehalt des Keimhafers an Vitamin E, das besonders auf die Körperentwicklung und dann später auf das Eierlegen und die Befruchtung wirkt. Wie ausgiebig dieses Futtermittel ist, das ergibt sich schon aus der reinen Gewichtsvermehrung. Aus einem Zentner Trockenhafer gewinnt man durch das Keimen 3,5 Zentner Futtermenge. Zur Verwendung gelangt nur schwerer guter Hafer. Sechs Liter von diesem Hafer tut man in einen zehn Liter fassenden Eimer und übergießt ihn mit lauwarmem Wasser, bis der Eimer voll ist. Zur Vermeidung von Schimmelbildung gibt man auf einen Liter Wasser einen Tropfen Formalin. Man läßt etwa 24 Stunden stehen, damit der Hafer gut aufquillt. Dann breitet man ihn in einer zwei bis drei Zentimeter hohen Schicht aus, vielleicht in flache Kästen oder in ein käufliches Haferkeimgestell. Zweimal täglich muß der Hafer mit lauwarmem Wasser besprengt werden. Bereits nach zwei bis drei Tagen ist er verwendbar. Er hat dann ein bis zwei Zentimeter lange Wurzelkeime getrieben. Die im Korn vorhandene Stärke hat sich in Zucker verwandelt. Deshalb schmeckt der Hafer in diesem Zustande den Hühnern ganz besonders gut. Einträglicher aber ist es, wenn man den Hafer wachsen läßt bis zum siebenten Tage. Dann besitzt er zehn bis fünfzehn Zentimeter lange Blattkeime und liefert somit die größte Ausbeute. Die chemische Untersuchung ergibt etwa 75 Prozent Wasser und 24 Prozent wertvolle Trockensubstanz. Wie bedeutsam dieser Gehalt ist, das erkennen wir so recht, wenn wir den Keimhafer mit anderen Grünfuttermitteln in Vergleich setzen. In der Kartoffel z. B. finden sich nur 20 Proz., in der Rübe nur 12 Proz. und im Kohl gar nur 10 Prozent Trockensubstanz. Alles andere ist Wasser. Man reicht den Keimhafer am besten in langen flachen Holztrögen, damit sich die Hühner nicht gegenseitig zu stark wegdrängen. Den kleinen Küken breitet man die Keimpolster in flachen Freßnäpfen oder auf einem erhöht liegenden Brett aus. Immer wird man beobachten können, wie willkommen dieses Futter den Hühnern ist.

Das verkannte Entenei

Im Verhältnis zum Hühnerei enthält das Entenei mehr Eigelb und mehr Fett, also gerade die wertvollsten Bestandteile. Dem Eiweiß des Enteneies werfen erfahrene Köchinnen vor, daß es keinen so guten Schnee gebe wie das Hühnereiweiß. Dem läßt sich indessen leicht dadurch abhelfen, daß man Enten- und Hühnereiweiß zu gleichen Teilen mischt, um guten Schnee zu erhalten. Zur Erzielung schönen, lockeren Gebäcks ist es aber durchaus nicht nötig, das Eiweiß zu Schnee zu schlagen. Man verrühre einfach den ganzen Eiinhalt mit dem Gebäckteig.

Enteneier, hört man oft, schmecken unangenehm. Allgemein darf man das nicht behaupten. Nach Erfahrungen liegt das daran, daß Enten viel auf sumpfiges Wasser angewiesen sind.

Die Bienenzucht in der Volkswirtschaft

Jedes Unternehmen, welches Werte erzeugt, hat für die Volkswirtschaft auch eine gewisse Bedeutung. Wie steht dies nun mit der Bienenzucht? Viele Menschen betrachten die Bienenzucht noch heute als eine Spielerei, höchstens als einen eigenartigen Zeitvertreib, in Anbetracht der Gefahr, einen Stich bei der Arbeit zu erhalten. Nur ein kleiner Teil unseres Volkes hat einen Begriff davon, daß der Bienenzucht sogar eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Honig seinen früheren Wert als Süßstoff gänzlich verloren hat. Er ist vom hochwertigen Nahrungsmittel von der überwiegenden Mehrheit der Menschen zu einer Leckerei herabgewürdigt worden.

Die Bienenzucht, von Haus aus ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, ist wohl das einzige Unternehmen, welches neben seinem unmittelbaren Nutzen auch noch einen, den ersteren um das Vielfache übersteigenden mittelbaren Gewinn bringt. Viel wichtiger als der reale Ertrag ist aber der mittelbare Nutzen, den die Bienen, als die notwendigen Mitarbeiter bei der Befruchtung unserer meisten Nutzgewächse, stiften. Mit Ausnahme der Windblütler, den Getreidearten und Gräsern, bei denen die Befruchtung durch Uebertragung des Blütenstaubes mit Hilfe des Windes erfolgt, sind fast alle Nutzgewächse auf die Mithilfe von Insekten bei ihrer Befruchtung angewiesen, und wenn auch manche durch Eigenbestäubung Samen hervorbringen, so erzeugt doch Fremdbestäubung vollkommenere Früchte, was namentlich beim Obst stark in Erscheinung tritt.

Mit jedem von ihm gehaltenen Bienenvolke hilft der Imker dem Obstzüchter, dem Landwirt verdienen, ohne daß er selbst irgend einen sichtbaren Vorteil davon hat. Würden heute plötzlich alle Imker die Bienenzucht einstellen, so müßte der Staat, um den Ruin des deutschen Obst- und Samenbaues zu verhindern, entweder von sich aus Bienen halten lassen, oder, wie es einst Friedrich der Große getan hat, durch Gesetz verlangen, daß auf jedem Bauernhof einige Bienenvölker gehalten werden. Da ein blühender Obst- und Samenbau aber dem Volksganzen und damit auch dem Staate zum Vorteil gereicht, so ist die Erhaltung einer blühenden Bienenzucht auch von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Ohne Zweifel liegt ein volkswirtschaftlicher Wert der Bienenzucht auch noch darin, daß neben Landwirten, die ja von der Bienenhaltung den größten Vorteil haben, diese in der Hauptsache von sogenannten „kleinen Leuten" betrieben wird. Die Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen, insbesondere das geheimnisvolle Leben in einem Bienenvolke, hat sie Imker werden lassen. Der Umstand, daß ihnen durch ihre Bienen ein kleiner Nebenverdienst zufällt, treibt sie, der Bienenzucht treu zu bleiben, sie zu vergrößern. Diese Nebeneinnahme gibt dem Imker die Möglichkeit, seinen Kindern eine bessere Erziehung zuteil werden zu lassen, oder auch, sich selbst die Lebenshaltung im Alter zu erleichtern. Der Umstand, daß die Bienen nicht der so regelmäßigen Wartung, wie alle anderen Haustiere bedürfen, ja, daß für viele die Arbeit auf dem Bienenstand eine Erholung ist, die zugleich vom Besuch des Wirtshauses abhält, ist auch ein Grund, der so manchem die Bienenzucht liebgewinnen läßt.